

Nationsbildung durch symbolische Interaktion

Der Besuch von Prager Ausstellungen um 1900
als Praxis nationaler Anerkennung

von
Jos Stübner

„Die Landesjubiläumsausstellung ist der Anfang und das Muster echter, männlicher, tschechischer Arbeit. Hier legen die Tschechen dem Ausland zur Bewunderung die Ergebnisse ihrer Bemühungen vor, das Werk ihres Geistes, die Arbeit ihrer Hände, inländisch, durchweg tschechisch. [...] Die Tschechen werden auf die Ausstellung als ihrem Werk, zum Werk ihres Vaterlandes, zum Werk ihrer Nation eilen. Die Tschechen werden mit Sehnsucht dorthin eilen, wo sie mit eigenen Augen das Wunder des Geistes und der tschechischen, ihrer, Hände sehen.“¹

Aus einem Memorandum zur Prager Jubiläumsausstellung 1891

Ausstellungen sind nicht nur Orte statischer Präsentationen, sie sind zugleich Ziel und Objekt von Besuchen und Interpretationen. Ausstellungen sind somit auch immer neu zu deutende Orte der Ankunft, des Aufeinandertreffens und des Austauschs zwischen Besucher und Besuchtem. In den böhmischen Ländern waren regionale und landesweite Ausstellungen um 1900 ein verbreitetes Phänomen. Man kann angesichts der Vielzahl von gewerblich-industriellen, landwirtschaftlichen oder kulturell-volkstümlichen Präsentationen geradezu von einer „Zeit des Ausstellungstreibens“² oder einer „ausufernden Ausstellungspraxis“³ sprechen. Dass diese im 19. Jahrhundert generell verbreitete Ausstellungspraxis gerade in den böhmischen Ländern häufig in engem Zusammenhang mit dem tschechisch-deutschen Nationalitäteng Gegensatz stand, der sich in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zunehmend verschärfte, wurde in der Forschung schon verschiedentlich festgestellt.⁴ Die Ausstellungen werden hier als Abbild einer tschechischen fort-

¹ JOSEF VESELÝ: Naše Jubilejní Výstava: Její Národohospodářský Účel a Podmínky Jeho Zdaru [Unsere Jubiläumsausstellung: Ihr nationalökonomischer Zweck und die Voraussetzungen seiner Erfüllung], Praha 1891, S. 65.

² Čas výstavního ruchu. Studie a materiály [Zeit des Ausstellungstreibens. Studien und Materialien], hrsg. von DAGMAR BLÜMLOVÁ und JITKA RAUCHOVÁ, České Budějovice 2005 (Historia Culturae V, Studia, 4).

³ RUDOLF JAWORSKI: Deutsche und tschechische Ansichten. Kollektive Identifikationsangebote auf Bildpostkarten in der späten Habsburgermonarchie, Innsbruck u.a. 2006, S. 90.

⁴ MILAN HLAVAČKA: Jubilejní výstava 1891 [Die Jubiläumsausstellung 1891], Praha 1991; DERS., FRANTIŠEK KOLÁŘ: Tschechen, Deutsche und die Jubiläumsausstellung

schriftlichen Nation, als Ausdruck nationalen Selbstbewusstseins oder auch als Symbol für den um 1900 zunehmend verbreiteten Wirtschaftsnationalismus interpretiert.⁵ Nicht zuletzt im Rahmen des Streits um den größeren Verdienst an der Gesamtmonarchie – die böhmischen Länder waren innerhalb des Habsburgerreichs wirtschaftlich die bei weitem fortschrittlichsten Gebiete – sollten ökonomische Leistungsschauen die politischen Argumente symbolisch unterfüttern.

Im Gegensatz zu den vorliegenden Arbeiten sollen im Folgenden nicht die Genese, der Inhalt oder die um die Ausstellungen gelagerten politischen Kontroversen, sondern deren Medialität und sinnstiftende Wirkung für das Konzept der Nation im Mittelpunkt stehen. Die Untersuchung soll damit auch als Beitrag zu jenen Ansätzen der Nationalismusforschung gesehen werden, in denen Nationalität nicht als eine absolut existente, sondern permanent ausgehandelte, situativ in konkreten Akten erschaffene Deutungskonzeption verstanden wird.⁶ Dies ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund zu sehen, dass zwar einerseits die politischen Akteure der tschechischen Nationalbewegung –

1891, in: *Bohemia* 32 (1991), S. 380-411; LOTHAR HÖBELT: Ausgleich und Ausstellung – Wirtschaft und Politik in Böhmen um 1890, in: *Bohemia* 29 (1988), S. 141-147; STANISLAV BROUČEK, JAN PARGAČ, LUDMILA SOCHOROVÁ, IRENA ŠTĚPÁNOVÁ: Mýtus českého národa aneb Národopisná výstava československá 1895 [Der Mythos der tschechischen Nation oder die Tschechoslawische ethnographische Ausstellung 1895], Praha 1996; sowie verschiedene Beiträge des Sammelbandes *Pražské slavnosti a velké výstavy. Sborník Příspěvků z konferencí Archivu hlavního města Prahy 1989 a 1991* [Prager Festveranstaltungen und große Ausstellungen. Sammelband der Beiträge der Konferenzen des Hauptarchivs der Stadt Prag 1989 und 1991], Praha 1995 (*Documenta pragensia*, 12).

⁵ CATHERINE ALBRECHT: *Pride in Production. The Jubilee Exhibition of 1891 and Economic Competition between Czechs and Germans in Bohemia*, in: *Austrian History Yearbook* 24 (1993), S. 101-118.

⁶ Als Beispiele für jüngere Arbeiten zu den böhmischen Ländern, die in erster Linie den Prozess der Nationalisierung einer an vielfältigen Identifikationsmustern orientierten Bevölkerung untersuchen und damit jene Kritik Rogers Brubakers berücksichtigen, wonach trotz langjähriger Rezeption von konstruktivistischen Nationalismusinterpretationen im Sinne von Eric Hobsbawm oder Benedict Anderson vielfach ethnische und andere Gruppen in Nachahmung der zeitgenössischen nationalistischen Aktivisten weiterhin als bestehende Entitäten gefasst und als Akteure dargestellt werden, vgl. PIETER M. JUDSON: *Guardians of the Nation. Activists on the Language Frontiers of Imperial Austria*, Cambridge/MA – London 2006; TARA ZAHRA: *Kidnapped Souls. National Indifference and the Battle for Children in the Bohemian Lands, 1900-1948*, Ithaca – London 2008; JEREMY KING: *Budweisers into Czechs and Germans. A Local History of Bohemian Politics, 1848-1948*, Princeton/NJ – Oxford 2002; auf die Konstruktion einer originär „tschechischen“ Kunst als Distinktionskonzept konzentrieren sich MICHAELA MAREK: *Kunst und Identitätspolitik. Architektur und Bildkünste im Prozess der tschechischen Nationsbildung*, Köln u.a. 2004, sowie CHRISTOPHER P. STORCK: *Kulturnation und Nationalkunst. Strategien und Mechanismen tschechischer Nationsbildung von 1860 bis 1914*, Köln 2001 (*Mittel- und Osteuropawissenschaften*, 2); die grundsätzliche Kritik bei ROGERS BRUBAKER: *Ethnizität ohne Gruppen* (aus dem Englischen von Gabriele Gockel und Sonja Schuhmacher), Hamburg 2007.

weitgehend erfolglos – nach größerer Autonomie innerhalb der lange Zeit anational orientierten Habsburgermonarchie strebten, andererseits aber die Bevölkerung in den böhmischen Ländern vielfach auch um 1900 noch national indifferent eingestellt war und ein Aufgehen des Tschechischen im „deutschen Element“ in den Debatten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchaus denkbar schien, die Existenz einer vitalen, kulturell unabhängigen und fortschrittlichen Nation somit einer (Selbst-)Bestätigung bedurfte.⁷ In diesem Sinne wird auch nicht die Ausstellungsprogrammatisierung selbst, sondern der Besuch der Ausstellungen, welcher bislang nur eine punktuelle, deskriptive Würdigung erfahren hat, als kulturelle Praxis und Performanz untersucht werden.⁸

Anhand der Inszenierungen von Besuchsfahrten und des Empfangs von in- und ausländischen Delegationen am Bahnhof im Rahmen dreier Prager Großausstellungen von 1891, 1895 und 1908 sollen Prinzipien der tschechischen Nationskonstruktion und des Nationalismus generell betrachtet werden. Die spezielle Ausstellungspublizistik (Führer, Zeitschriften, Kataloge, Memoranden, etc.) sowie die beiden bedeutendsten Prager Tageszeitungen, die *Národní listy* auf tschechischsprachiger und die *Bohemia* auf deutschsprachiger Seite, bilden die Grundlage der Arbeit. Weniger die Erfahrung einer unmittelbaren Teilnahme an der Besuchspraxis, als vielmehr die durch Druck-erzeugnisse vermittelte Darstellung sind somit der Erkenntnisbereich der Studie. Die Leserschaft kann aber als anonymer Teilnehmer des Gesamtereignisses gesehen werden, da, wie noch zu zeigen sein wird, die Kommentare und in den Zeitungen abgedruckten Ansprachen den Anspruch erhoben, für die gesamte Bevölkerung zu sprechen und umgekehrt auch die Bevölkerung über das Medium Zeitung unter anderem von bestimmten Besuchergruppen direkt angesprochen wurde. Eine diachrone Entwicklung lässt sich an diesem

⁷ Insbesondere die Debatte um die „Zwei Fragen“ Hubert Gordon Schauers erregte in dieser Hinsicht großes Aufsehen – PETER BUGGE: Czech Nation-Building, National Self-Perception and Politics 1780-1914, Ph.D.Diss. University of Aarhus 1994, S. 181-187; zur Haltung der Bevölkerung siehe JUDSON (wie Anm. 6) und ZAHRA (wie Anm. 6).

⁸ In den vorliegenden Arbeiten zu den Prager Ausstellungen werden die Besuchsfahrten durchaus thematisiert. Darüber hinaus sind einzelne Besuche oder auch Besuchergruppen wie etwa die verschiedenen slawischstämmigen Delegationen auf der Ausstellung von 1891 punktuell untersucht worden, ohne jedoch ihre sinnbildende Funktion näher zu erörtern. Vgl. MAREK ĎURČANSKÝ, PAVEL KODERA: Hosté z Haliče, Poláci a Rusíni na pražské Jubilejní výstavě v r. 1891 [Gäste aus Galizien, Polen und Ruthenen auf der Prager Jubiläumsausstellung im Jahr 1891], in: Čas výstavního ruchu (wie Anm. 2), S. 40-74; BLANKA SOUKUPOVÁ-SVOBODOVÁ: Jubilejní výstava 1891 jako zrcadlo slovanství českého měšťanstva [Die Jubiläumsausstellung 1891 als Spiegel des Slawentums des tschechischen Bürgertums], in: Pražské slavnosti (wie Anm. 4), S. 333-343; JAN NOVOTNÝ: Návštěvníci Zemské jubilejní výstavy v Praze 1891 [Die Besucher der Landesjubiläumsausstellung in Prag 1891], ebenda, S. 345-354; JAN ŠŤOVÍČEK: Jubilejní výstava 1891 v Praze a severní Čechy [Die Jubiläumsausstellung 1891 in Prag und Nordböhmen], in: Documenta Pragensia 15 (1997), S. 217-228.

Mikrogegenstand leider kaum nachweisen, wenngleich eine Untersuchung des Wandels der Ausstellungspraxis in einem größeren Rahmen sicherlich angebracht wäre. Bei der Besuchspraxis scheint es sich allerdings um ein perpetuierendes Phänomen zu handeln, das auf ein Grundprinzip des Nationalismus in dieser Periode hinweist. Die Berichterstattung über die Besuche und der Verlauf der Ankunftsspektakel bleiben trotz des Wandels sozialer oder politischer Kontexte und trotz wechselnder Ausstellungsinhalte im gesamten Zeitraum in ihrer Form im Wesentlichen gleich. Ein bewusstes Anknüpfen an die eigene „Ausstellungsvergangenheit“ wurde 1908 geradezu zum Programm erhoben.⁹

Aus zwei Gründen erscheint der Gegenstand des Ausstellungsbesuchs zur Untersuchung des Nationalismus besonders geeignet: Zum einen ging es bei den Ausstellungen darum, einem diffusen Inhalt nationale Eindeutigkeit zu verleihen. Zum anderen ermöglicht das Format der Ausstellung als Schau-, Erfahrungs- und Besuchsort einen Blick auf den tschechischen Nationalismus in seiner sinnlichen Erfahrbarkeit, jenseits des reinen Politiker- und Intellektuellendiskurses.

Die Ausstellungen als Orte nationaler (Un-)Eindeutigkeit

Für die Nationalisierungsbestrebungen und die Auseinandersetzungen zwischen einem deutschen und einem tschechischen Nationalismus in den böhmischen Ländern vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg lassen sich jenseits der politisch-konstitutionellen Ebene verschiedene symbolische Inszenierungen und Ereignisse anführen, in denen sich der Nationalismus als von nichtstaatlichen Akteuren initiierte Kollektivvorstellung manifestierte und in denen der Nation Sichtbarkeit verliehen wurde.¹⁰ Bei kaum einer Gelegenheit kam dabei aber die Nationsidee in ihren verschiedensten

⁹ *Národní listy*, Nr. 134 vom 15.5.1908, S. 2.

¹⁰ Z.B. der Bau des Nationaltheaters 1868-1881, die Teilung der Prager Universität 1882, die Errichtung eines Nationalmuseums 1885-1890. Siehe JÖRG K. HOENSCH: *Geschichte Böhmens. Von der slavischen Landnahme bis zur Gegenwart*, 3., aktual. und erg. Aufl., München 1997, S. 370; JIŘÍ KOŘÁLKA: *Tschechen im Habsburgerreich und in Europa 1815-1914. Sozialgeschichtliche Zusammenhänge der neuzeitlichen Nationsbildung und der Nationalitätenfrage in den böhmischen Ländern*, Wien – München 1991 (Schriftenreihe des österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts, 18), S. 103; JAN KŘEN: *Die Konfliktgemeinschaft. Tschechen und Deutsche 1780-1918*, München 1996 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, 71), S. 171 f.; den performativen, nationsbildenden Charakter bei verschiedenen feierlichen Anlässen untersucht KAREL ŠÍMA: *Národní slavnosti šedesátých let 19. století jako performativní akty konstruování národní identity* [Nationale Feste der sechziger Jahre des 19. Jh.s als performative Akte der Konstruktion nationaler Identität], in: *Český časopis historický* 104 (2006), 1, S. 81-110; die Besetzung öffentlichen Raums mit nationaler Deutung durch Feierlichkeiten oder Demonstrationsakten als deutsch-tschechisches übergreifendes Muster über den Ersten Weltkrieg hinaus verfolgt NANCY M. WINGFIELD: *Flag Wars and Stone Saints. How the Bohemian Lands Became Czech*, Cambridge/MA – London 2007.

Facetten scheinbar so deutlich und konkret zum Ausdruck wie auf den Prager Ausstellungen um die Jahrhundertwende. „Wir sind eine Ausstellungsnation!“, stellte stolz der Ausstellungsanzeiger anlässlich der Eröffnung der Ausstellung der Prager Handels- und Gewerbekammer von 1908 fest.¹¹ Und ein Memorandum zur Ausstellung von 1895 kommentierte deren Bedeutung folgendermaßen: „Auf ihr zeigen wir alles, was unser Volk in allen kulturellen und sozialen Richtungen geschaffen hat.“¹² Auf den Ausstellungen wurde versucht, das zur Schau Gestellte als eine Art Abbild der Nation samt ihrer Leistung und Charakteristik zusammengefasst als „Tschechische Arbeit“ zu deklarieren.¹³

Das Medium Ausstellung schien es zu ermöglichen, dass in Form einer Sammlung auf der einen Seite die Errungenschaften, die Leistungsfähigkeit und Fortschrittlichkeit sowie auf der anderen Seite die Tradition, die nationale Eigenart und Ursprünglichkeit der Nation in idealtypischer Weise sichtbar wurden. Neben den vielen kleineren lokalen und regionalen Ausstellungen bilden besonders die drei großen Prager Ausstellungen um 1900 mit jeweils mehr als zwei Millionen Besuchern diese Kategorien ab.¹⁴ Christopher Storck bezeichnet etwa die primär industriell ausgerichtete Landesjubiläumsausstellung von 1891 als Sinnbild der Stadt und somit des Fortschritts, während in der ethnographischen Ausstellung von 1895 das Dorf und damit jene nationale Ursprünglichkeit, die man beim einfachen Landvolk vermutete, zum Ausdruck kam.¹⁵ Die Ausstellung der Prager Handels- und Gewerbekammer von 1908 sollte wiederum die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des

¹¹ Výstava 1908. Výstavní listy. Věstník jubilejní výstavy pražské obchodní a živnostenské komory [Die Ausstellung 1908. Ausstellungsblätter. Anzeiger der Jubiläumsausstellung der Prager Handels- und Gewerbekammer] (künftig zit. Výstava 1908), Nr. 6 vom 25.4.1908, S. 2.

¹² OLDŘ. B-SKÝ [Autor nicht näher zu bestimmen]: O významu hnutí pro národopisnou výstavu [Über die Bedeutung der Bewegung für die ethnographische Ausstellung], Olomouc 1892, S. 7.

¹³ 1908 fasste die Ausstellungszeitung ihren Eindruck vom Ausstellungsgelände mit der apodiktischen Formulierung zusammen: „Somit ist alles tschechisch, überall tschechische Arbeit!“ – Výstava 1908, Nr. 6 vom 25.4.1908, S. 2; die *Národní listy* beurteilten die Veranstaltung 1908 am Ende als „Erfolg der tschechischen Arbeit“. *Národní listy*, Beilage zu Nr. 287 vom 18.10.1908, S. 4.

¹⁴ Eine Auflistung und Erläuterung diverser kleinerer und größerer Ausstellungen bei JAWORSKI: Ansichten (wie Anm. 3), S. 82-91; die Besucherzahlen der Prager Ausstellungen 1891 und 1908 bei ZDENĚK MÍKA: Pražský průmysl ve všeobecné zemské výstavě roku 1891 a na jubilejní výstavě pražské obchodní a živnostenské komory roku 1908 [Die Prager Industrie auf der allgemeinen Landesausstellung im Jahr 1891 und auf der Jubiläumsausstellung der Prager Handels- und Gewerbekammer im Jahr 1908], in: Pražské slavnosti (wie Anm. 4), S. 389-392, hier S. 390; die Zahlen zur Ausstellung von 1895 bei KAREL ADÁMEK: Upomínky Na Národopisnou Výstavu Československou Roku 1895 [Erinnerungen an die Tschechoslawische ethnographische Ausstellung im Jahr 1895], Praha 1896, S. 101.

¹⁵ STORCK (wie Anm. 6), S. 115.

Prager Bezirks demonstrieren. Die beiden Pole jener ambivalenten Repräsentationsformation waren auf allen drei Ausstellungen einerseits durch den modernen – noch heute in Prag zu besichtigenden – Industriepalast aus Glas und Stahl sowie andererseits durch die *Česká chalupa* als idealtypische Darstellung eines tschechischen Bauernhauses verkörpert.

Bei allen drei Ausstellungen stand also für die nationalistische Presse ungeachtet des tatsächlichen Inhalts die Präsentation der Nation an sich im Vordergrund. Dementsprechend waren aber auch alle drei Ausstellungen Gegenstand von Deutungskämpfen und zeichneten sich durch jene Widersprüche aus, die das Konzept der Nation als Konstrukt und die Distinktion von anderen nationalen Entitäten mit sich bringen musste. Denn was konnte in den böhmischen Ländern schon als eindeutig tschechisch oder deutsch bestimmt werden?

Die ursprünglich anationale böhmische Landesjubiläumsausstellung von 1891 wurde zum Objekt der politischen Auseinandersetzung um die sog. Punktationen, was einen Boykottaufruf an die deutschen Aussteller zur Folge hatte. Dies ermöglichte es insbesondere der jungtschechischen Bewegung und deren Sprachrohr, den *Národní listy*, die Ausstellung zur tschechisch-nationalen Schauveranstaltung zu stilisieren.¹⁶ Gleichzeitig waren aber trotz des Boykottaufrufs etwa ein Drittel der Kunstexponate von offensichtlich deutscher Provenienz, und für Großunternehmen war eine nationale Zuordnung ohnehin generell kaum möglich.¹⁷ Diverse größere Industriebetriebe, die schon 1891 auf der „tschechischen“ Ausstellung in Prag teilgenommen hatten, waren folgerichtig erneut auf der „deutschböhmischen“ Ausstellung in Aussig/Ústí nad Labem 1903 vertreten.¹⁸

Diese Fragwürdigkeit einer nationalen Zuordnung der Industrie war besonders offenkundig auf der offiziell als national-utraquistisch geplanten Ausstellung des Prager Wirtschaftsraumes von 1908¹⁹: František Hlaváček, der Sekretär des Ausstellungskomitees, führte in einer Informationsbroschüre zwar zunächst aus, wie strittig generell die Feststellung der Nationalität eines Unternehmens sei. Diese sei nicht nur an der Nationalität des Unternehmers selbst festzumachen, sondern auch am Ursprung des Kapitals, an der Nationalität der Arbeitnehmer sowie auch an jener der Kunden zu messen. Zugleich wies

¹⁶ HLAVAČKA/KOLÁŘ (wie Anm. 4), S. 408 u. 410 f.

¹⁷ STORCK (wie Anm. 6), S. 111; gerade die Zuckerindustrie, welche in den böhmischen Ländern eine herausragende Bedeutung besaß, trat sowohl mit ihren deutschen wie auch mit ihren tschechischen Mitgliedern korporativ auf der Ausstellung auf. Dazu HLAVAČKA (wie Anm. 4), S. 22 u. 26.

¹⁸ Z.B. die Maschinenfabrikanten Ringhoffer, Breitfeld, Ruston oder auch die Škoda-Werke. Siehe TOMÁŠ OKURKA: *Všeobecná německá výstava v Ústí nad Labem 1903* [Die allgemeine deutsche Ausstellung in Aussig 1903], Ústí nad Labem 2005 (Memorabilia ustensis, 8), S. 50.

¹⁹ Bis auf den sehr knappen Beitrag von MÍKA (wie Anm. 14) wird die Ausstellung von 1908 in der Forschung nicht berücksichtigt.

er jedoch darauf hin, wie mächtig sich doch die tschechische Produktion, besonders im Vergleich zur deutschen, mittlerweile entwickelt habe.²⁰

Nicht nur anlässlich der ethnographischen Ausstellung von 1895 bestand eine zentrale Kritik der deutschsprachigen Zeitung *Bohemia* darin, dass die Tschechen angeblich überhaupt keine „echte“, eigenständige Kultur besäßen, dass deutsche Arbeit, Wirtschaft und Kapital dem Fortschritt des Landes zu Grunde lägen und dass es sich bei der tschechischen Schaustellung nur um einen Abklatsch handle. Es sei kein Zufall, „daß das vorgeschrittenste, modernste, gewerbfleißigste aller der slawischen Gruppe angehörenden Völker jenes ist, das am weitesten vorgeschoben ist, am kräftigsten umhegt und durchdrungen vom deutschen Element“.²¹

Ob es sich nun um das wiederholt vorgetragene Lamento über die Verwendung deutscher Beschriftungen und Beschreibungen oder die Frage nach der Nationalität der Ausstellungsarchitekten handelte, immer wurde der Gesamtcharakter des Projekts über das Vorhandensein „deutscher“ bzw. „nicht-tschechischer“ Elemente beurteilt oder gar zur Disposition gestellt.²² Als Erfolg verbuchte man 1908 die Tatsache, dass nur zwei deutsche Architekten am Aufbau der Ausstellung beteiligt gewesen waren und selbst diese nicht ohne tschechische Hilfe, womit tschechische Arbeitskräfte gemeint waren, ausgekommen seien.²³ Selbst die Installation der Ausstellungsbeleuchtung durch eine englische Firma 1908 vermochte tschechische Proteste hervorzurufen.²⁴

Die Ausstellungen waren der Versuch, in einer diffusen Gemengelage möglicher kultureller oder sozioökonomischer Verbindungen nationale Eindeutigkeit zu produzieren. Aus dieser Konstellation heraus sind die Ausstellungen als ein Vehikel der Sichtbarkeit tschechischer nationaler Existenz zu verstehen. Jenseits ihres individuellen Inhalts, jenseits einer industriellen Leistungsschau oder eines volkskundlichen Sammelsuriums sollten alle drei Ausstellungen die Existenz einer eigenständigen, geschlossenen Entität und die Existenz eines fortschrittlichen sowie zugleich eigenständigen nationalen

²⁰ FRANTIŠEK HLAVÁČEK: Jubilejní výstava obvodu obchodní a živnostenské komory v Praze r. 1908 [Die Jubiläumsausstellung des Bezirks der Handels- und Gewerbekammer in Prag im Jahr 1908], Praha 1907, S. 13.

²¹ *Bohemia*, Nr. 133 vom 15.5.1895, S. 1; ähnliche Kritik gab es auch anlässlich der anderen Ausstellungseröffnungen: *Bohemia*, Nr. 132 vom 14.5.1891, S. 1; *Bohemia*, Beilage zu Nr. 133 vom 14.5.1908, S. 1.

²² Zum Triumph über ein angebliches Verschwinden deutscher Beschriftungen auf der Ausstellung 1908 siehe *Výstava 1908*, Nr. 9 vom 16.5.1908, S. 2 f.; zum selben Thema 1891 siehe *Národní listy*, Nr. 137 vom 20.5.1891, S. 6.

²³ *Výstava 1908*, Nr. 6 vom 25.4.1908, S. 1; wohingegen die *Bohemia* den besonderen Beitrag des deutschen Architekten Zásche zur Ausstellung hervorhob, siehe *Bohemia*, Beilage zu Nr. 133 vom 14.5.1908, S. 1.

²⁴ *Výstava 1908*, Nr. 24 vom 29.8.1908, S. 4.

Selbst evident werden lassen. „Wir sind und wir werden sein!“, hieß es auf der Abschlussitzung des Organisationskomitees von 1891.²⁵

Funktion des Besuchs – Subjektbildung durch Interaktion

„Wir kommen, um an Eurer Feier teilzunehmen; wir kommen, um von Euch arbeiten zu lernen; wir kommen, damit wir hier bei Euch uns selbst erkennen, in unserer Armut und auch mit unseren guten Seiten. Denn wie für den Einzelnen, gilt auch für die Nation, dass der erste Schritt die Erkenntnis seiner selbst ist.“²⁶

Selbst bei einem oberflächlichen Studium der zeitgenössischen Presse lässt sich für alle drei Ausstellungen erkennen, dass Berichte über Besuche bzw. Besuchsfahrten von verschiedenen Gruppen – ob nun von innerschweizerischer, slawischer oder internationaler Herkunft – eine exponierte Stellung und zudem auch große Häufigkeit aufweisen. „Zug um Zug traf ein und die Bahnsteige nahmen die Gestalt und die Lebendigkeit von Weltbahnhöfen [světová nádraží] an.“²⁷ Wie sehr die Besuche den Verlauf der Ausstellungen durchzogen und ihm sozusagen eine Dynamisierung verliehen, lässt sich an derartigen Formulierungen in den Gedenkpublikationen oder auch der festen Institution von sog. Ausstellungszügen und Besuchsfahrten von Schulkindern ablesen. Ihre inhaltliche Bedeutungszuschreibung erfuhren diese fast schon seriellen Ereignisse durch das Abdrucken der Begrüßungsreden und ausführliche Kommentierungen in der Publizistik. Da das Format Ausstellung erst durch die Aktion des Zeigens, des Zurschaustellens, damit aber auch des Sehens und des Erkennens durch den Besucher seinen eigentlichen Zweck und Sinn verliehen bekommt, kann der Besuch als der zentrale Akt für die Produktion der Bedeutung erachtet werden. Das heißt zugleich auch, dass gerade der Besuchsakt jene ersehnte nationale Sichtbarkeit bewirken konnte.

Für Besuchspraktiken von „Nationen“ ohne Nationalstaat liegen bislang keinerlei Untersuchungen vor, wohingegen sich einige jüngere Arbeiten mit der Frage von Staats- und Machtrepräsentation bei Staats- und Herrscherbesuchen befassen.²⁸ Auch wenn sich dort Parallelen zu den Prager Besuchen um 1900 erkennen lassen, so erscheint für Besuche ohne offiziell-

²⁵ Zemská jubilejní výstava, Slavnostní Schůze Generálního Komitétu Zemské Jubilejní Výstavy R. 1891 V Praze [Die Landesjubiläumsausstellung, Feierliche Versammlung des Generalkomitees der Landesjubiläumsausstellung im Jahre 1891 in Prag], Praha 1891, S. 9.

²⁶ Grußworte des Anführers einer slowakischen Delegation beim Besuch der ethnographischen Ausstellung in Prag 1895, in: Národní listy, Nr. 182 vom 4.7.1895, S. 5.

²⁷ RUDOLF JAROSLAV KRONBAUER: Naše Jubilejní Výstava [Unsere Jubiläumsausstellung], Praha 1892, S. 230.

²⁸ SIMONE DERIX: *Bebilderte Politik. Staatsbesuche in der Bundesrepublik 1949-1990*, Göttingen 2009 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, 184); Johannes Paulmann: *Pomp und Politik. Monarchenbegegnungen in Europa zwischen Ancien Régime und Erstem Weltkrieg*, Paderborn 2000.

staatliche Form eine eigenständige theoretisch-methodologische Grundlegung dennoch angebracht.

Der Besuch ist nämlich für eine Analyse der nationalen Selbstverortung bzw. der Konstruktion des nationalen Selbst besonders geeignet, wie folgende Vorüberlegung verdeutlichen mag: Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass eine Nation als bestehende Entität gedacht wird, wie sie auch in den Ausstellungen verkörpert werden sollte. Wodurch kann aber eine derartige Entität in ihrem Vorhandensein bestätigt oder gar erst geschaffen werden? Folgt man den soziologischen Annahmen von George H. Mead und Herbert Blumer sowie der Anerkennungstheoretischen Philosophie von Charles Taylor, so erfolgt die Konstituierung eines Selbst bzw. eines Individuums immer durch die Bezugnahme auf und die Kommunikation mit Anderen.²⁹ Das heißt, eine Identität ist nur relational zu anderen Identitäten in einer Art Interaktion oder Rollenverhältnis vorstellbar. Entscheidend ist, dass kein reales Rollenverhältnis vorliegen muss, sondern dass allein schon die Vorstellung genügt: „[D]as Individuum wird sich seiner Identität erst bewusst, wenn es sich mit den Augen der anderen sieht.“³⁰ Wichtig ist auch, dass es sich dabei immer um eine relative Konstruktion handelt. Die Identität trägt keinen absoluten und gleichen „inneren Wert“, keine Essenz in sich. Sie entwickelt ihre Qualität immer in Beziehung zum Anderen bzw. zu verschiedenen Anderen in ganz unterschiedlichen Beziehungen.³¹ Denkbar ist nun, dass sich diese individual-anthropologischen Annahmen auf die Vorstellung eines „kollektiven Individuums“ wie die Nation übertragen lassen.³² Wie noch zu sehen sein wird, lässt sich eine derartige gedankliche Analogie auch durch die anthropomorphe Rhetorik, Metaphorik und sogar Gestik der nationalistischen Protagonisten legitimieren. Für eine Nation, gedacht als Individuum, kann der kommunikative Austausch mit anderen „Individuen“ eine konstituierende Funk-

²⁹ HEINZ ABELS: *Interaktion, Identität, Präsentation. Kleine Einführung in interpretative Theorien der Soziologie*, Wiesbaden ³2004, S. 17-26 u. 49; CHARLES TAYLOR: *Die Politik der Anerkennung*, in: *Multikulturalismus und die Politik der Anerkennung*. Mit Kommentaren von Amy Gutman, Steven C. Rockefeller, Michael Walzer, Susan Wolf. Mit einem Beitrag von Jürgen Habermas (aus dem Amerikanischen von Reinhard Kaiser), hrsg. von AMY GUTMAN, Frankfurt/M. 1993, S. 22-24.

³⁰ ABELS (wie Anm. 29), S. 25.

³¹ „Die reflektierten Ichs werden aber nicht nur zahlreicher, sondern sie differenzieren sich auch immer mehr, manche widersprechen sich sogar. Die Klassenkameraden sehen einen anders als die Eltern, der Freund erwartet anderes von mir als mein Chef, die Nachbarn behandeln mich auf ihre Weise, und mit meinen Enkeln gehe ich auf meine Weise um. All das zeigt, dass das System der reflektierten Ichs keineswegs festgefügt und homogen, sondern ständig in Bewegung ist.“ Ebenda, S. 34.

³² Zum problematischen Begriff der kollektiven Identität LUTZ NIETHAMMER: *Kollektive Identität. Heimliche Quellen einer unheimlichen Konjunktur*, Hamburg 2000; JÜRGEN STRAUB: *Personale und kollektive Identität. Zur Analyse eines theoretischen Begriffs*, in: *Identitäten*, hrsg. von ALEIDA ASSMANN und HEIDRUN FRIESE, Frankfurt/M. ²1999 (Erinnerung, Geschichte, Identität, 3), S. 73-104.

tion besitzen. Eine unmittelbarere Form der Kommunikation, ja der direkten Berührung als der Besuch ist kaum denkbar.



Abb. 1: Der innertschechische Konflikt wurde ebenfalls über den Gegenstand der Ausstellungsbesuche ausgetragen. In einer Karikatur der den Jungtschechen nahe stehenden Satirezeitschrift *Šípy* wird der Widerstand der national eher gemäßigten Altschechen gegen die von allen Seiten anrollenden slawischen Ausstellungszüge bildlich zum Ausdruck gebracht. Titelbildzeichnung, in: *Šípy*. Satyricko-politický obrázkový týdeník pro lid Nr. 20 v. 9.5.1891, S. 1.

Zu betonen ist aber, dass hier nicht fälschlicherweise die tatsächliche Existenz einer nationalen kollektiven Identität angenommen wird, sondern dass es sich um die Imagination historischer Akteure handelt.³³ Überdies kann im Falle der innertschechischen Ausstellungsbesuche nicht von einem originären innen-außen-Verhältnis gesprochen werden. Das Identitäts-Alteritäts-

³³ Zu kollektiven Identitäten als „imaginäre Größe“ und zur Gefahr, als Wissenschaftler ein „kollektives Subjekt zu hypostasieren“, siehe STRAUB (wie Anm. 32), S. 98 u. 100-102.

Paradigma kann hier nur als ein komplexes dichotomes Innenverhältnis verstanden werden. Aber auch hier gilt grundsätzlich, dass ein Subjekt ein Objekt besucht und damit gleichsam ein abstraktes Selbst entstehen lässt. „Selbstbewusstsein ist ein Prozess, in dem sich das Individuum selbst zum Objekt seiner Wahrnehmung macht.“³⁴ Das Volk besucht hier sein Idealbild.

Ausgehend von diesen Überlegungen sollen nun im Folgenden die Besuchsfahrten zu den Ausstellungen daraufhin untersucht werden, wie und mit welchen Inhalten eine tschechische Nation vorgestellt wurde. Die Darstellung folgt einer analytischen Zweiteilung: Zunächst sollen die Rollenverhältnisse zwischen der tschechischen Nation und den verschiedenen Besuchergruppen in den Blick genommen werden. In einem zweiten Schritt sind dann die formalen Elemente und daraus die sinnstiftende Wirkung der kulturellen Praxis des Besuchs als Vor-Ort-Phänomen, als Performanz wie auch als Medienereignis zu betrachten.

Besuchergruppen und Rollenbilder – Die relative Positionierung des nationalen Selbst

Der Prager Bürgermeister Karel Groš sah in seiner Ansprache auf der Schlussfeier der Ausstellung von 1908 einen wesentlichen Erfolg darin, dass sowohl die Landsleute, die eigene Schuljugend, die slawischen Brüder als auch Fremde aus den verschiedensten Nationen auf die Ausstellung und nach Prag gekommen seien.³⁵ Auch in den *Národní listy* war man stolz darauf, dass sich sowohl die Mitglieder der eigenen Nation als auch die Vertreter verschiedenster Nationen „bei uns“ die Klinke in die Hand gegeben hätten.³⁶

Diese Ausdifferenzierung der Besucher in unterschiedliche Gruppen und Kategorien war ein wesentliches Merkmal der Berichterstattung über die Ausstellungen. In ihr kommt das kognitive Prinzip zum Ausdruck, den Besuch nicht nur in seiner Gesamtheit als anonyme Besuchermenge zu registrieren, sondern Besuche und Besuchsakte als singuläre Momente zu verstehen, in denen individualisierte Entitäten interagierten und zudem eine Unterscheidung in ein „wir“ und ein „ihr“ möglich war.

Die bedeutende Rolle dieser singulären Besuche ist auch den Gedenkschriften zu den Ausstellungen der 1890er Jahre zu entnehmen. Die umfassenden Publikationen „Hundert Jahre Arbeit“, „Naše Jubilejní Výstava“ und „Národopisná Výstava Československá V Praze 1895“ enthalten sehr ausführliche Kapitel explizit zu den Besuchsfahrten auf die Ausstellungen, in denen die Besuche als solche in einer Zusammenschau und in einzelne Besuchskategorien und -gruppen differenziert gewürdigt werden.³⁷ Vor allem

³⁴ ABELS (wie Anm. 29), S. 26.

³⁵ Výstava 1908, Nr. 29 vom 22.10.1908, S. 2.

³⁶ Národní listy, Beilage zu Nr. 287 vom 18.10.1908, S. 1.

³⁷ Vgl. Hundert Jahre Arbeit. Bericht über die allgemeine Landesausstellung in Prag 1891, zur Jubiläumsfeier der ersten Gewerbeausstellung des Jahres 1791 in Prag, unter

lässt sich aber der permanente Besuchszustand in der Mikroperspektive der täglichen Zeitungsberichterstattung ablesen. Betrachtet man den Verlauf der Ausstellungen gewissermaßen aus der Vogelperspektive, so erkennt man, wie stark sie durch die Ausstellungsbesuche geprägt waren und die Besuche den Ereigniskalender jener Jahre strukturierten.

Ausstellung 1891		Ausstellung 1895		Ausstellung 1908	
16.5.	Teilnehmer des studentischen Slawenkongresses	17.6.	Besuch amerikanischer Tschechen	17.5.	Besuch internationaler Journalisten
23.5.	Besuch französischer Studenten	30.6.	Besuch französischer Turner	7.6.	polnischer Besuch
22.6.	polnischer Besuch	30.6.	Besuch Wiener u. niederösterreich. Tschechen	9.6.	Besuch preußisch-schlesischer Tschechen
23.6.	Besuch amerikanischer Tschechen	3.7.	slowakischer Besuch	20.6.	Besuch französischer Müller
28.6.	Besuch von Sokoln aus der gesamten Monarchie	19./20.7.	bulgarischer Besuch	27./28.6.	Besuch Wiener Tschechen
28.6.	Besuch französischer Turner	8.8.	slowakischer Besuch	28.6.	Besuch britischer Journalisten
8.7.	slowakischer Besuch	14.8.	Besuch reichsdeutscher Tschechen	10./11.7.	Besuch schlesischer Tschechen
20.7.	serbischer Besuch	16.8.	mährischer Besuch	13.7.	kroatischer Besuch
21.7.	ruthenischer Besuch	23.8.	ruthenischer Besuch	26.7.	polnischer Besuch
22.7.	polnischer Besuch	24.8.	Besuch schlesischer Tschechen	9.8.	südslawischer Besuch
1.8.	bulgarischer Besuch	26.8.	Besuch Wiener Tschechen	9.8.	slowakischer Besuch
3.8.	Besuch Wiener Tschechen	11.9.	slowenischer Besuch	9.8.	polnischer Besuch
3./	Besuch von			14.8.	französischer und

dem Protectorate seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. I. und II. Theil, Prag 1892, S. 310-328; KRONBAUER (wie Anm. 27), S. 230-261; Národopisná Výstava Československá V Praze 1895 [Die Tschechoslawische ethnographische Ausstellung in Prag 1895], Praha o.J., S. 511-518.

Ausstellung 1891		Ausstellung 1895		Ausstellung 1908	
4.8.	Schulkindern aus Reichenberg/Liberec				belgischer Besuch
5.8.	kroatischer Besuch			14.8.	Besuch Wiener Tschechen
26.9.	Besuch des Kaisers			30.8.	slowakischer Besuch
				5.9.	französischer Besuch
				5.9.	Besuch der Teilnehmer des Internationalen Handelskammerkongresses
				7.9.	polnischer Besuch
				7.9.	serbischer Besuch
				7.9.	slowenischer Besuch
				10.9.	französischer Besuch
				23.9.	slowakischer Besuch
				23.9.	polnischer Besuch

Bei dieser Auflistung handelt es sich tatsächlich nur um die in herausragendem Umfang von der Presse gewürdigten Besuchereignisse. Die vielen sog. „Massenbesuche“ tschechischer Korporationen, Städte oder Schulkinder, die Ausrichtung von Kongressen und Zusammenkünften und die zahlreichen Besuche prominenter Einzelpersonen und ausländischer Journalisten, die ebenfalls, wenn auch in kleineren, dafür zahlreichen Artikeln ihre Würdigung in den Zeitungen fanden, sind in dieser Auflistung nicht berücksichtigt.

Entlang der auch zeitgenössisch so wahrgenommenen groben Oberkategorien „innertschechisch“, „auslandtschechisch“, „slawisch“ sowie „international“ ist nun die Positionierung der tschechischen Nation gegenüber den verschiedenen Besuchsgruppen zu untersuchen. Einerseits als abstrakte Referenz, andererseits manifest im konkreten Besuchsakt lassen sich innerhalb dieses permanenten Besuchszustandes variierende Rollenverhältnisse feststellen.

1. Prag als Mütterchen der Nation – Der innertschechische Besuch

Die größte Besuchergruppe stellte die Bevölkerung der böhmischen Länder selbst. Versteht man den Besuchsakt als Relation zwischen zwei Subjekten, so besuchte in diesem Fall die tschechische Landbevölkerung das nationale Idealbild in Gestalt von Prag und der Ausstellung. In einer Erinnerungsschrift des jungtschechischen Abgeordneten Karel Adámek zur Ausstellung 1895 heißt es: „Die ethnographische Ausstellung wurde zur Schule unseres Volkes, ihr Segen drang in alle Schichten und verbreitete die Selbsterkenntnis, welche die Basis der nationalen Wiedergeburt darstellt.“³⁸ Der ländliche Raum wurde vielfach in einer umfassenden Substantivform als „das Land“ oder auch mittels vergleichbarer generalisierender Wendungen wie „der Landbewohner“ (*venkovan*) oder „das Landvolk“ (*venkovský lid*) begrifflich als eine homogene Einheit und damit auch als mögliches besuchendes Subjekt gefasst.³⁹ Trotz der eigentlichen Einheit von Besuchssubjekt und -objekt wurde eine Rollenaufteilung zwischen Stadt und Land entwickelt, die in durchaus ambivalenten und unterschiedlichen Konstellationen zu Tage trat.

Dominierend war zunächst eine Entgegensetzung des agrarischen, als rückständig wahrgenommenen Raumes zur Stadt und zur fortschrittlichen Substanz der Nation. Die tschechische Nation konnte durch diesen Kontrast einen modernen Entwicklungsstand demonstrieren, den es zugleich für den weniger entwickelten Teil der Bevölkerung noch zu erkennen galt. Prag und die Ausstellung wurden hier als ein Vorbild und ein Ort der Stärkung präsentiert.

Einen volkserzieherischen Impetus hob etwa Adámek in seiner Erinnerungsschrift hervor: „Ausstellungen bahnen dem kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt den Weg, deshalb dürfen sie nicht bloß zu Theatern werden, sie müssen vielmehr vor allem Schulen sein.“⁴⁰ Und in einer Erinnerungsschrift an eine Schülersausfahrt auf die Ausstellung 1891 lässt der Schriftsteller Ladislav Hejtmánek den Lehrer seinen Schützlingen erläutern, dass die Ausstellung errichtet wurde, „um mit eigenen Augen kennenzulernen, wie fortschrittlich wir sind, in Wissenschaft und Kunst, in Handel, Industrie und im Handwerk, in der Wirtschaft und in allen Zweigen menschlicher Tätigkeit.“⁴¹

³⁸ ADÁMEK (wie Anm. 14), S. 100.

³⁹ Von einem regelrechten „Nával venkovanů“ [Ansturm des Landvolkes] sprechen die *Národní listy*, siehe Beilage zu Nr. 135 vom 17.5.1891; weitere Beispiele für eine generalisierte Verwendung von „venkov“ bzw. „venkované“ ebenda, Beilage zu Nr. 136 vom 17.5.1908, S. 1, und Nr. 147 vom 28.5.1908, S. 3.

⁴⁰ ADÁMEK (wie Anm. 14), S. 8.

⁴¹ LADISLAV HEJTMÁNEK: V milém dychtění. Vzpomínky na výpravu a pobyt malých poutníků z pošumaví v Praze v době české jubilejní výstavy [Im lieben Streben. Erinnerungen an die Exkursion und den Aufenthalt der kleinen Pilger aus dem Böhmerwald in Prag zur Zeit der böhmischen/tschechischen Jubiläumsausstellung], Pardubice 1892, S. 30.

⁴² Auch in der Ausstellungsbeilage der *Národní listy*, Nr. 140 vom 23.5.1891, findet sich ein fiktiver Dialog zwischen einem Prager und einem „venkovan“.

Sehr plastisch ist die Stadt-Land-Dichotomie dort zudem anhand des Kontrasts zwischen dem verwirrten, unwissenden Bauern Zbořil und dem überlegenen, gebildeten Begleitlehrer dargestellt.⁴² Die meist naiv oder auch ignorant anmutenden Fragen und Überlegungen des Bauern bieten dem als aufgeklärt und weltläufig beschriebenen Lehrer die Folie für belehrende Ausführungen. Während Zbořil Schwierigkeiten hat, das seltsame Wort „retro-spek-tiv-ní“ auszusprechen, erläutert der Lehrer Herkunft und Bedeutung von Fremdwörtern wie zum Beispiel „museum“ oder „turnyket“ (das Drehkreuz), um daran umfassende historische Darlegungen anzuschließen.⁴³

Darüber hinaus findet sich vielfach die Vorstellung einer schützenden und stärkenden Rolle Prags und der Ausstellung. In der Gedenkschrift Rudolf Jaroslav Kronbauers zur Ausstellung 1891 wird diese Funktion der Metropole zusammengefasst: „Prag wurde zum Wallfahrtsort, wurde unser tschechisches Mekka, wurde wirklich unser Mütterchen [*matička*], wohin arm und reich eilten und von wo jeder vollkommen zufrieden, gestärkt, neugeboren und beglückert zurückkehrte.“⁴⁴ Diese Vorstellung einer Kraft spendenden „Mutterglücke“, wie es andernorts heißt⁴⁵, bezog sich besonders auf die Annahme eines permanenten nationalen Kampfes in den gemischtsprachigen Gebieten. Nach den Begriffen der nationalistischen Lager tobte dort ein Kampf um den sog. nationalen Besitzstand, der sich insbesondere in den Auseinandersetzungen um die Errichtung deutsch- oder tschechischsprachiger Schulen manifestierte.⁴⁶ Pieter Judson weist in diesem Zusammenhang auf die widersprüchliche Vorstellung der Nationalisierer hin, die einerseits von einer bereits fest existierenden nationalen Entität ausgingen und andererseits an einer angeblichen Sprachgrenze einen Kampf um die Mitglieder der Nation erkennen wollten.⁴⁷ Gestärkt von der Erkenntnis tschechischer Größe und tschechischen Erfolgs in Prag und auf der Ausstellung, sollten die Minderheiten auf dem Land den Benachteiligungen trotzen und dem Druck der Germanisierung widerstehen.

In entgegengesetzter Richtung wurde der Zustrom vom Land aber auch als eine Art Jungbrunnen nationaler Ursprünglichkeit und Authentizität, welche man der Landbevölkerung zuschrieb, interpretiert. In Zeitungskommentaren wurde den „verwöhnten“ Pragern die angeblich frische und unverdorrene ländliche Bevölkerung gegenübergestellt.⁴⁸ Die Prager kommen hier als separate innertschechische Besuchsgruppe vor, die fast schon in einem Konkurrenzverhältnis zu den Landbewohnern zu stehen scheint. Letztere würden sich nicht wie der Prager vor jedem Regentropfen fürchten und sich vom Besuch der Ausstellung abschrecken lassen. Mit seiner „Morgendlichkeit“

⁴³ HEJTMÁNEK (wie Anm. 41), S. 60 f., 72 u. 78.

⁴⁴ KRONBAUER (wie Anm. 27), S. 8.

⁴⁵ Národopisná Výstava (wie Anm. 37), S. 8.

⁴⁶ JUDSON (wie Anm. 6), S. 27.

⁴⁷ Ebenda, S. 2.

⁴⁸ Národní listy, Beilage zu Nr. 136 vom 17.5.1908, S. 1.

(*rannost*) würde der Landbewohner, welcher den Besuch der Ausstellung früh am Tage dominiere, die Prager beschämen, pumpe aber frisches Blut in die „Arterien und Venen der tschechischen Nation“, wie es ein andermal heißt.⁴⁹ Somit hatte der Besuch auch eine integrierende, wechselseitig befruchtende Funktion oder, wie eine Gedenkschrift zur Ausstellung 1895 verkündete: „Die Ausstellung brachte ebenfalls Land und Stadt einander nahe.“⁵⁰

Ähnlich wie im Falle der Landbevölkerung insgesamt gestaltete sich auch die Beziehung der Hauptstadt zu den Schulkindern aus vermeintlich von Germanisierung bedrohten Gebieten. Die Mutterrolle Prags war in diesem Fall nachgerade wörtlich zu verstehen. Fast noch häufiger als die Auflistung diverser Ausstellungszüge und Sonderfahrten generell fanden sich in den Zeitungen Meldungen über Kinderfahrten auf die Ausstellungen.⁵¹ Sorgfältig waren die einzelnen Besuchsfahrten mit Schulkindern sowie deren Teilnehmerzahlen aufgelistet, wobei nicht selten der Begriff des Massen- oder Kollektivbesuchs Verwendung fand.⁵²

„Vielleicht aus fast jedem tschechischen Dorf wurden zumindest einige Kinder auf die Ausstellung gesendet, und es ist möglich zu sagen, dass fast eine ganze jugendliche Generation und unsere zukünftigen Vertreter sich in unserer Ausstellungsstadt in unserem königlichen Park ablösten, von wo sie aus dem Herzen und der Seele unauslöschliche Belehrungen und Erinnerungen mitnahmen [...]“.⁵³

Das düstere Bild des schutzbedürftigen, aus minderbemittelten Verhältnissen stammenden Nachwuchses ließ dabei Prag und die Ausstellung in einem glänzenden Licht als vorbildhaftes, kraftspendendes und mütterliches Zentrum erscheinen, in welchem zudem die nationalen Verhältnisse zugunsten der Tschechen geklärt schienen. Während die Lebensbedingungen der Kinder in ihren Heimatdörfern als besonders beschwerlich geschildert wurden, erschien der Ausflug nach Prag für die Schüler als „einzigster Lichtblick [světly bod] in ihrem ganzen Leben“, wie die *Národní listy* anlässlich einer Besuchsfahrt aus dem Böhmerwald verkündeten.⁵⁴ Die Kinder seien in den 1890er Jahren nach Prag wie zu einer „Lichtquelle“ gepilgert, wo die „wärmende Atmosphäre der damaligen Ausstellungen auch ihre Gunst auf diese Ausflüge ausgestrahlt hätte“, erinnerte das jungtschechische Organ 1908 in mahnendem Ton. Auch diesmal müsse sich die Prager Öffentlichkeit von besonderer Gastfreundlichkeit zeigen.⁵⁵

⁴⁹ *Národní listy*, Nr. 152 vom 2.6.1908, S. 2; *Národní listy*, Nr. 135 vom 17.5.1895, S. 5.

⁵⁰ *Národopisná Výstava* (wie Anm. 37), S. 544.

⁵¹ NOVOTNÝ (wie Anm. 8), S. 352 f., zeigt dies für die Ausstellung 1891; aber auch für die folgenden Ausstellungen waren Kinderbesuche ein zentrales Element.

⁵² Zum Beispiel *Výstava 1908*, Nr. 13 vom 13.6.1908, S. 4; *Výstava 1908*, Nr. 14 vom 20.6.1908, S. 3; *Národní listy*, Nr. 185 vom 7.7.1895, S. 5.

⁵³ KRONBAUER (wie Anm. 27), S. 131.

⁵⁴ *Národní listy*, Nr. 183 vom 5.7.1908, S. 4.

⁵⁵ *Národní listy*, Nr. 167 vom 18.6.1908, S. 2.

Auch im Falle der Schülersausflüge war der Sprach- und Nationalitätenkonflikt zentral, wie sich aus den deutschsprachigen Reaktionen auf die Ankunft zweier großer organisierter Kinderausfahrten aus Wien und Reichenberg/Liberec zur Ausstellung 1891 ersehen lässt.⁵⁶ Die *Bohemia* kommentierte diese als „[p]olitisierte Kinder“ sowie „Politiker in Kinderschuhen“.⁵⁷ Anstoß nahm das deutsche Blatt in erster Linie an der Empfangszeremonie. Lehrer, Prager Schulklassen und ein Abgeordneter standen zur Begrüßung bereit, und eine Prager Schülerin durfte in einer Ansprache ihr Bedauern darüber ausdrücken,

„daß manche Leute in Reichenberg Euch nicht sehr gern haben [...]. Sie haben Euch darum nicht lieb, weil Ihr in die čechische Schule geht und weil Ihr Euerem Volke treu bleibt. [...] Es sind das sicherlich böse, unehrliche Menschen, welche aus čechischen Kindern deutsche machen wollen, welche das čechische Volk um gute, brave Kinder berauben wollen.“⁵⁸

Beachtung erfuhren nämlich insbesondere Kinderfahrten aus gemischtsprachigen Gebieten, Sprachinseln bzw. von der sog. Sprachgrenze: Gebiete, in denen nach Ansicht der national Aktivsten jener bereits erwähnte nationale Kampf stattfand und eine Germanisierung der tschechischsprachigen Minderheiten drohte.⁵⁹ Die Fahrten auf die Prager Ausstellungen sollten nun das nationale Bewusstsein dieser „gefährdeten“ Kinder mit ihrer noch „zarte[n], empfängliche[n]“ Seele festigen.⁶⁰ Die Besuchsfahrt war als Akt nationaler Selbsterkenntnis gedacht, der die Kinder ihre eigene besondere Stellung und Aufgabe für das nationale Gesamtprojekt erkennen ließ: „Die Kinder sollen hier die Cultur-Fortschritte der Hauptstadt besichtigen, insbesondere aber soll die Jugend, aus welcher die Wächter an der čechischen Sprachgrenze im Norden heranwachsen sollen, mit den eigenen Augen sehen, dass sie das Glied eines großen Culturvolkes ist.“⁶¹

Die zunächst für die Identifizierung als Entität notwendige Dichotomie wurde somit zugleich im Akt des Besuchs wieder aufgehoben. Insbesondere das – virtuelle – Zusammenströmen der Mitglieder der tschechischen Nation, ob als Landbewohner oder als nationale Jugend, ließ einen scheinbaren inneren Zusammenhang entstehen und vermochte die gegensätzlichen Facetten der inner-tschechischen Struktur zu überwinden. Der Besuch des „Wallfahrtsorts“ Prag als eine Art Pilgerfahrt zu einem gemeinsamen Zentrum wurde als Mittel nationaler Selbsterkenntnis verstanden. Die Rolle Prags als Zentrum vermittelte dabei zwar einerseits eine räumlich-hierarchische Vorstellung.

⁵⁶ Zur Reichenberger Ausfahrt siehe auch ŠTOVÍČEK (wie Anm. 8), S. 224 f., und NOVOTNÝ (wie Anm. 8), S. 352 f.

⁵⁷ *Bohemia*, Nr. 210 vom 3.8.1891, S. 3, u. Nr. 211 vom 4.8.1891, S. 3.

⁵⁸ *Bohemia*, Nr. 211 vom 4.8.1891, S. 3 f.

⁵⁹ Vgl. *Výstava 1908*, Nr. 20 vom 1.8.1908, S. 7; umfassend zum „Kampf“ um die Kinder der Nation ZAHRA (wie Anm. 6).

⁶⁰ *Národní listy*, Nr. 224 vom 15.8.1908, S. 3.

⁶¹ *Bohemia*, Nr. 210 vom 3.8.1891, S. 3, bzw. *Národní listy*, Nr. 211 vom 3.8.1891, S. 2.

Zugleich setzte der Besuch jedoch die nationale Einheit in Szene, eine Einheit, in der Prag als das Herz der Nation fungierte. Prag war der Fixpunkt der nationalen Integration.

2. Nähe und Distanz – Der Besuch der AuslandsTschechen

Die Besuche der tschechischen Landsleute (*krajané*) nahmen eine Zwitterstellung zwischen „innen“ und „außen“ ein. „Wir Organisatoren der Ausstellung sind stolz darauf, dass die tschechoslawische ethnographische Ausstellung abermals zahlreiche und günstige Gelegenheiten liefert, dass sich erneut sämtliche Zweige der tschechoslawischen Nation treffen, grüßen, unterhalten und stärken können.“⁶² Die biologistische Vorstellung einer in verschiedene Zweige aufgegliederten und gewachsenen Nation bildete hierbei den Hintergrund. Zu den „Zweigen der Nation“ wurden nicht nur Besucher, die außerhalb der Grenzen der Habsburgermonarchie lebten, wie etwa amerikanische Tschechen, Tschechen aus dem Deutschen Kaiserreich oder aus Bulgarien, gerechnet. Auch Wiener und niederösterreichische Tschechen und sogar die Tschechen aus dem schlesischen und mährischen Teil der böhmischen Länder wurden in jener ambivalenten Rolle verortet, die zugleich Distanz und Nähe beinhaltete.⁶³

Distanz meint ein Verständnis der Besucher als externe Subjekte, was durch die Betonung der großen Entfernung, detaillierte Reisebeschreibungen und die Distinktion in ein „wir“ und „ihr“ zum Ausdruck kam. Damit konnten die Besuchsgruppen zugleich in ein bestimmtes, wie im Falle der Besuche der Landbevölkerung und der Schulkinder asymmetrisches Rollenverhältnis zur tschechischen Nation selbst gesetzt werden. Gegenüber den europäischen AuslandsTschechen, den „bedürftigen“ Ablegern der tschechischen Nation, wurde hierbei die Fortschrittlichkeit, Stärke und Schutzfunktion der Heimatnation ähnlich jener „Mutterrolle“ im inländischen Fall demonstriert. Laut *Národní listy* hatten die Anführer einer Delegation aus Wien 1908 verkündet, dass die Wiener Tschechen gekommen seien, „um sich vor dieser tschechischen Arbeit zu verbeugen und aus ihr neue Kräfte für ihre weitere Arbeit zu schöpfen“.⁶⁴ Und anlässlich eines Besuchs aus Schlesien wurde dies folgendermaßen formuliert:

„Die Wiener und schlesischen Tschechen kommen nicht nur nach Prag zur Ausstellung, ihre Fahrten nach Prag haben noch einen anderen Zweck, einen höheren. Sie fahren nach Prag, um sich zumindest für eine Weile zwischen ihren glücklicheren Brüdern von ihrer schweren, alltäglichen Entbehrung zu erholen,

⁶² *Národní listy*, Nr. 178 vom 30.6.1895, S. 5.

⁶³ Die Verortung einer mährischen Kategorie war letztlich von größter Ambiguität. Einerseits konnten die Mährer idealtypisch die Rolle der innertschechischen Landbevölkerung einnehmen, andererseits aber wurden sie als externe Gruppe in Gestalt der „teuren Schwester“ empfangen. Vgl. *Výstava 1908*, Nr. 20 vom 1.8.1908, S. 4; *Národní listy*, Nr. 225 vom 16.8.1895, S. 1.

⁶⁴ *Národní listy*, Nr. 178 vom 30.6.1908, S. 3.

und damit sie wieder neue Begeisterung aus Prag für ihren schweren, ungleichen Kampf mitnehmen.⁶⁵

Für die amerikanischen Tschechen musste sich zwangsläufig eine andere, allerdings ebenso asymmetrische Rollenzuteilung ergeben. Indem nämlich die „Stammesgenossen“ aus dem sprichwörtlichen Land des Fortschritts die kulturelle Entwicklung ihrer Heimatnation anerkannten, konnte ihr Besuch als Bestätigung des Bildes der Tschechen als fortschrittliche Nation von Welt-rang dienen. So begrüßte ein Vertreter des Ausstellungskomitees 1891 die amerikanischen Tschechen mit den Worten:

„Es ist das erste mal, dass wir mit der Ausstellung vor den Blicken der Welt präsentieren, wessen wir fähig sind und was unsere Nation nach zweihundertjährigem Schlaf wieder vollbracht hat, damit wir uns den lang verdienten Platz unter den anderen europäischen Nationen verschaffen. Euer Kommen in die Heimat ist uns, bezogen auf den Erfolg dieses unseres Kulturunternehmens, eine ehrliche Freude [...].“⁶⁶

Somit wurden die amerikanischen Besucher zu externen Zeugen für die Existenz einer starken und lebendigen tschechischen Nation.

Aber nicht nur Distanz und Entgegensetzung, sondern auch Nähe und Zusammengehörigkeit waren sowohl für die Besuche amerikanischer wie europäischer Landsleute gleichermaßen von zentraler Bedeutung. Dies wurde schon durch die Darstellung der Anreise der Landsleute in der Presse in emotionalisierter Weise zum Ausdruck gebracht: Die Besuchsfahrt von 300 amerikanischen Tschechen konnten die Leser der *Národní listy* in einem Reisebericht, der in der Wir-Perspektive verfasst und auf der Titelseite platziert war, „nacherleben“. Man erfuhr darin von der beschwerlichen Seefahrt, von der herzlichen Begrüßung durch einen Landsmann in Southhampton, vom glanzvollen Empfang durch tschechische Vertreter in Bremen sowie von einem Treffen mit dem Ableger des tschechischen Turnvereins Sokol in Magdeburg und ebenso in Dresden. Besondere Bedeutung wurde dem Eintritt in das Gebiet Böhmens beigemessen. Die Besucher wurden an der Grenze von einer Abordnung des Ausstellungskomitees „im Namen des ganzen tschechischen Volkes [...] an der Schwelle eures alten Vaterlandes“ sowie bei ihrem „ersten Schritt ins Vaterland“ willkommen geheißen.⁶⁷

Zusammengehörigkeit und nationale Einheit vermochten demnach Staaten und Grenzen zu transzendieren, und dementsprechend wurde auch eine mögliche „nationale Entfremdung“ bestritten. Ein Vertreter der Wiener Tschechen betonte die nationale Zusammengehörigkeit auf einer Manifestationssitzung 1908 in Prag und verkündete, dass sie ein „lebendes Glied eines lebenden Körpers, keineswegs ein verworfener trockener Spross, keine ferne Kolonie, vielmehr durch Geschichte, Land, Geist mit der Nation zusammenhängend“

⁶⁵ *Národní listy*, Nr. 185 vom 7.7.1908, S. 3.

⁶⁶ *Národní listy*, Nr. 171 vom 23.6.1891, S. 2.

⁶⁷ *Národní listy*, Nr. 165 vom 17.6.1895, S. 1.

seien.⁶⁸ Besonderen Stolz brachte man darüber zum Ausdruck, dass die amerikanischen Tschechen im Vergleich zu anderen Nationen diejenige Emigrantenkolonie in den Vereinigten Staaten bildeten, bei welcher die „nationalen Verluste“ am geringsten ausfallen würden.⁶⁹ Ebenso zeigte man sich in einer Ansprache zum Besuch aus Wien besonders erfreut darüber, dass sich die dortige tschechische Bevölkerung nicht mehr im selben Maße wie früher entnationalisiere, wenngleich dies auf Dauer betrachtet wohl kaum der realen Entwicklung entsprochen haben dürfte.⁷⁰

3. Die Tschechen als *primus inter pares* – Die slawischen Besuche

„Käme zu mir der Bruder oder die Schwester, würde ich sie mit Freuden empfangen. Wie könnte ich dann nicht dorthin gehen, wenn so viele Brüder und Schwestern meiner Nation, zu der ich mich mit Stolz und Liebe zähle, herbeikommen.“⁷¹

Prag war nicht nur ein nationales Zentrum: Für die Zeit der Ausstellungen wurde die Stadt zudem zum „slawischen Mekka“.⁷² Dieses Bild ließ sich schon allein mit der Zahl der herausragenden Einzelbesuche begründen. Fasst man die Ankünfte von Slowaken, Polen, Bulgaren, Ruthenen, Sorben, Serben, Slowenen und Kroaten zusammen, so machten die slawischen Besuche den bei weitem größten Teil aller singulären Besuchsakte aus⁷³ – und als solch ein gemeinsamer Zusammenhang wurden diese auch wahrgenommen. Die Zeitungen listeten die slawischen Besuche in gesonderten Rubriken auf oder befassten sich in Kommentaren mit der Bedeutung der slawischen Besuche als solche.⁷⁴ Auch in Abgrenzung zu anderen übergeordneten Kategorien wie den tschechischen Landsleuten und den westlichen internationalen Besuchern wurden die „slawischen Brüder“ als eine spezifische Gruppe verstanden.⁷⁵ Zudem waren die Ausstellungen von verschiedenen slawischen Kongressen,

⁶⁸ Národní listy, Nr. 178 vom 30.6.1908, S. 1.

⁶⁹ Národní listy, Nr. 165 vom 17.6.1895, S. 1.

⁷⁰ Národní listy, Nr. 178 vom 30.6.1908, S. 1; zur aussichtslosen Position tschechisch-nationaler Aktivisten in Wien siehe MONIKA GLETTLER: Die Wiener Tschechen um 1900. Strukturanalyse einer nationalen Minderheit in der Großstadt, München – Wien 1972 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, 28), S. 418.

⁷¹ So angeblich der rückblickende Kommentar eines Prager Kindes zu den slawischen Besuchen. Vgl. VILMA SOKOLOVÁ: Pout' mladých Čechů výstavou [Die Pilgerfahrt der kleinen Tschechen durch die Ausstellung], Praha 1891, S. 39.

⁷² Národní listy, Nr. 252 vom 12.9.1895, S. 5. Zu den slawischen Besuchen 1891 in einer Übersicht HLAVÁČKA (wie Anm. 4), S. 94-99.

⁷³ Bis auf einen sehr kontroversen Auftritt einer Besuchergruppe aus Kiew 1891 lassen sich keine größeren russischen Delegationen feststellen. Siehe Bohemia, Nr. 225 vom 18.8.1891, S. 4; dazu auch HLAVÁČKA (wie Anm. 4), S. 97 f.

⁷⁴ Z.B.: Výstava 1908, Nr. 25 vom 5.9.1908, S. 4; Výstava 1908, Nr. 26 vom 12.9.1908, S. 4; Národní listy, Nr. 211 vom 2.8.1908, S. 1; Národní listy, Nr. 201 vom 23.7.1895, S. 5.

⁷⁵ So auch in der Abschlussrede des Prager Bürgermeisters 1908. Výstava 1908, Nr. 29 vom 22.10.1908, S. 2.

wie etwa dem großen Neoslawischen Kongress von 1908⁷⁶, und diversen berufsständischen Zusammenkünften flankiert, die vor dem ideologischen Hintergrund jener „makronationalen Sammlungsbewegung“⁷⁷ des Pan- und Neoslawismus stattfanden.⁷⁸

Abgesehen von allen politischen und ökonomischen Implikationen sowie inneren Konflikten ist dieses Konzept als gedanklicher Entwurf zu verstehen, der den Nationalisierern eine Positionierung des nationalen Selbst in einem größeren Zusammenhang ermöglichte.⁷⁹ Das organische Bild einer großen slawischen Familie bot die Möglichkeit, sich selbst gegenüber diesem Verband als Ganzes als abstammungszugehörig und als funktionales Mitglied zu verstehen. In einem Grundsatzkommentar zu den Slawenbesuchen mahnten die *Národní listy* 1908 an, sich dessen zu entsinnen, „was die anderen Slawen in uns sehen wollen und was wir der slawischen Welt wirklich sein wollen“.⁸⁰ In Gestalt der Besuche konnte nun die vielfach beschworene „slawische Wechselseitigkeit“ in einem konkreten Akt dargestellt und zugleich die Rollenverteilungen definiert werden. „Wir wollen nicht euer Vater sein, wir wollen euch gegenüber nicht die Autorität gebrauchen, die ein Vater in einer Familie hat und haben muss, und erlaubt mir, dass ich euch für unseren Bruder erachte, für unseren kleineren Bruder.“⁸¹ Mit diesen Worten begrüßte der Organisator der ethnographischen Ausstellung Šubert 1895 eine slowenische Delegation und gab damit die zentralen Komponenten der Rollenverteilung zwischen der tschechischen Nation und den slawischen Besuchsgruppen wieder.

⁷⁶ JAN HÁJEK: *Novoslovanský sjezd a společenské akce v Praze v létě roku 1908* [Der Neoslawische Kongress und gesellschaftliche Handlungen in Prag im Jahr 1908], in: *Pražské slavnosti* (wie Anm. 4), S. 283-303, hier S. 296-300.

⁷⁷ RUDOLF JAWORSKI: Die polnische und die tschechische Variante des Neoslawismus, in: *Polen und die böhmischen Länder im 19. und 20. Jahrhundert. Politik und Gesellschaft im Vergleich. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 15. bis 17. November 1991*, hrsg. von PETER HEUMOS, München 1997, S. 43-55, hier S. 44.

⁷⁸ Die ursprüngliche Idee slawischer Nationen als ethnische Gemeinschaft ist vor allem auf Herder zurückzuführen. Dazu JIŘÍ RAK: *Bývali Čechové. České historické mýty a stereotypy* [Die Tschechen von einst. Tschechische historische Mythen und Stereotypen], Praha 1994, S. 113; SOUKUPOVÁ-SVOBODOVÁ (wie Anm. 8), S. 333 f.; PAUL VYŠNÝ: *Neo-Slavism and the Czechs 1898-1914*, Cambridge u.a. 1977, S. IX.

⁷⁹ Auch JAWORSKI: *Neoslavismus* (wie Anm. 77), S. 43, postuliert, den Neoslawismus nicht nur am Maßstab des Scheiterns zu beurteilen, sondern als ein „zeitbedingtes Konstrukt und Medium ernstzunehmen [...], über das je nach spezifischer Ausgangslage sehr konkrete und virulente Zeitthemen transportiert und artikuliert worden sind.“ Ebenso sieht Radomír Vlček im Panslawismus ein Instrument zur Formung nationaler Identitäten. RADOMÍR VLČEK: *Panslavismus a národy habsburské monarchie. Úvod do problému* [Der Panslawismus und die Nationen der Habsburgermonarchie. Einführung in die Problematik], in: *Slovanství ve středoevropském prostoru. Iluze, deziluze a realita. Pardubická konference (22.-24. dubna 2004)*, hrsg. von DOMINIK HRODEK u.a., Praha 2004, S. 9-20, hier S. 9.

⁸⁰ *Národní listy*, Nr. 211 vom 2.8.1908, S. 1.

⁸¹ *Národní listy*, Nr. 253 vom 13.9.1895, S. 5.

Diese zeichneten sich nämlich sowohl durch eine symmetrische wie durch eine asymmetrische Stoßrichtung aus.

Zum einen wurden am Prager Bahnhof gleichberechtigte Brudernationen empfangen, die man zudem, trotz des vielfach fehlenden Gehäuses eines Nationalstaates, als „vollwertige“ Nationen willkommen hieß. Das offizielle Gebaren zur Begrüßung der slawischen Delegationen ließ geradezu die Vorstellung von Staatsbesuchen entstehen. Wie dieser Akt der Anerkennung in einem den Empfang der slawischen Besucher begleitenden Procedere fast schon ritualartig reproduziert wurde, wird an anderer Stelle noch genauer behandelt werden. Wichtig ist, dass die häufige Verwendung des Bildes des Bruders oder der Brudernation in den Grußansprachen eine symmetrische Rollenverteilung unter gleichrangigen Nationen vermittelte. Vielfach wurden auch eine Ähnlichkeit der Schicksale und parallele Entwicklungen als nationale „Individuen“ postuliert, wie zum Beispiel in der Ansprache eines ruthenischen Vertreters: „So, wie die serbischen Brüder im Süden die Angriffe des türkischen Mörders abwehrten, so wehrte die tschechische Nation über Jahrhunderte einen nicht minder grimmigen Feind ab, die Germanen.“⁸² Auf eine vergleichbare Situation wies auch der tschechische Abgeordnete Hajn gegenüber einer polnischen Besuchsdelegation im Jahr 1908 hin: „Die tschechische Nation ähnelt in vielem der polnischen. Was wir erreicht haben, haben wir aus eigener Kraft erreicht, oftmals gegen die Regierung.“⁸³

Dabei wurde jeder slawischen Nation eine besondere Beziehung zu den Tschechen zugewiesen, die sich zumeist aus der jeweiligen spezifischen Lage vor Ort, weniger aus einer individuellen Charakteristik speiste. Die Slowaken wurden, wie oftmals auch die Polen, als die nächsten Brüder titulierte. Vielfach wurden Tschechen und Slowaken als „von einem Blute“⁸⁴ bezeichnet und zu einer gemeinsamen tschechoslawischen Nation gerechnet, wenn auch eine tschechoslowakische staatliche Lösung um 1900 in keiner Weise zur Debatte stand.⁸⁵ Während die Slowaken unter der ungarischen Unterdrückung litten, fanden die Polen besonders unter dem Aspekt ihrer Dreiteilung Beachtung.⁸⁶ Die Slowenen standen in ihrem Kampf mit den Deutschen den Tschechen sehr nahe, und in den ökonomisch schwach entwickelten Montenegro sah man den Benjamin der slawischen Familie, für welchen die Prager gar eine Spendensammlung zur Deckung der Reisekosten initiierten.⁸⁷

⁸² *Národní listy*, Nr. 201 vom 24.7.1891, S. 2.

⁸³ *Národní listy*, Nr. 205 vom 27.7.1908, S. 1.

⁸⁴ *Národní listy*, Nr. 219 vom 10.8.1908, S. 2.

⁸⁵ BUGGE (wie Anm. 7), S. 177 f.

⁸⁶ *Výstava 1908*, Nr. 26 vom 12.9.1908, S. 4; *Národní listy*, Nr. 158 vom 9.6.1908, S. 1; *Národní listy*, Nr. 244 vom 4.9.1908, S. 2.

⁸⁷ *Národní listy*, Nr. 253 vom 13.9.1895, S. 5. Die Montenegriner verzichteten jedoch offenbar aus Stolz auf diese „Almosen“. SOUKUPOVÁ-SVOBODOVÁ (wie Anm. 8), S. 337, sieht in diesem Vorfall einen Beleg für die tschechische Oberflächlichkeit gegenüber

Andererseits erscheinen die individuellen Markierungen auch vielfach austauschbar. Blanka Soukupová-Svobodová weist auf das Zeremoniell der „seltene Gäste“ hin.⁸⁸ Dieser Floskel ließen sich noch diverse andere – meist als Superlativ formulierte – Charakterisierungen hinzufügen, beispielsweise die der „nächsten Brüder“, der „am stärksten unterdrückten Slawen“, des „längsten Weges“, der „beschwerlichsten Reise“ oder des „Besuchs von ganz besonders herausragender Bedeutung“. Hier zeigt sich, wie die nationalen Subjekte zwar durch den formalen Akt des Vergleichens und „In-Bezug-Setzens“ distinktiert wurden, sich daraus aber letztlich keine nationale Eigenart erschließt. Die Nationalität bleibt weitgehend ein austauschbarer Begriff und wäre in den einzelnen Begrüßungsrhetoriken oftmals nicht zu erkennen, würde man den nationalen Titel beiseite lassen. Allein der formale Akt des situativen „In-Beziehung-Setzens“ von Besucher und Besuchtem war für die Bedeutungsproduktion entscheidend.

Zwar als Bruder, aber als der kleinere oder der jüngere Bruder kamen die besuchenden slawischen Nationen nach Prag. Das Rollenverhältnis der Tschechen zu den anderen Slawen war trotz der Brudermetaphorik auch und vor allem ein asymmetrisches Beziehungskonstrukt. So gerierten sich die Tschechen gegenüber den einzelnen slawischen Gruppen wie auch innerhalb der gesamten slawischen Familie in einer Vorbild- und Vorreiterrolle. Die Fortschrittlichkeit der tschechischen Nation wurde durch die slawischen Besucherguppen bestätigt, die ihre Bewunderung für die „tschechische Arbeit“ auf den Ausstellungen zum Ausdruck brachten und von der fleißigen und modernen Brudernation lernen wollten. So bekannte beispielsweise ein bulgarischer Vertreter: „Der Zweck unseres Kommens ist also vor allem die Belehrung, derer wir jüngere Brüder, bedrängt durch ungünstige Umstände, bedürfen. So wollen wir uns von der Kraft und Arbeit der tschechischen Nation überzeugen [...]“.⁸⁹ Zumeist wurde ein Gegensatz zwischen bäuerlicher Rückständigkeit auf der einen und einer entwickelten und bereits stark industrialisierten Gesellschaft auf der anderen Seite hergestellt. Die Situation der besuchenden Nation war in den Darstellungen oft von Unselbständigkeit und Unterdrückung geprägt. Wie im Falle der Kinderbesuche bot eine Folie widriger und ungünstiger Existenzumstände der tschechischen Nation die Möglichkeit,

den anderen slawischen Völkern. Eine Liste mit Spendern in *Národní listy*, Nr. 214 vom 6.8.1891, S. 3.

⁸⁸ SOUKUPOVÁ-SVOBODOVÁ (wie Anm. 8), S. 337

⁸⁹ *Národní listy*, Nr. 198 vom 20.7.1895, S. 5; ähnlich ein Vertreter einer polnischen Delegation aus Krakau: „Ihr seid unsere älteren Brüder; von euch haben wir gelernt, euch haben wir auch als unser Vorbild. Euch hat es das Schicksal vergönnt, dass ihr zusammen arbeiten könnt, uns jedoch hat es zu unserem Leid und Unglück geteilt. [...] Ihr seid geistig erstarkt und erntet die Früchte eurer Mühen auf der schönen diesjährigen Ausstellung, die nicht nur eine Landesausstellung ist, sondern die Ausstellung einer großen und ruhmreichen Nation, sogar gemäß ihrer Reichhaltigkeit fast eine Weltausstellung. [...] Und auch hier müssen wir eurem Beispiel folgen.“ *Národní listy*, Beilage zu Nr. 171 vom 23.6.1891.

sich in einer besonders starken, schützenden und vorbildhaften Rolle zu verorten. Vom tschechischen Vorbild wollten die Besucher lernen und sich für den Kampf in der Heimat stärken.⁹⁰ Die Tschechen hatten sich zudem durch ihren vermeintlich erfolgreichen Kampf mit dem „deutschen Element“ eine Führungsposition erarbeitet:

„In diesem Sinne erscheinen wir Tschechen den anderen slawischen Stämmen in Österreich-Ungarn nicht nur als zahlenmäßig stärkerer Bruder, sondern auch im Kampf gestählter und erfahrener, und deshalb scheint es vielleicht auch vielen unter uns, dass uns unter den hiesigen Slawen ein gewisses Primat zukommt, eine gewisse Führungsmission, welche ein weiterer wichtiger Grund slawischer Besuche ins goldene slawische Prag wäre.“⁹¹

Umgekehrt wurden – analog zu der rückständigen, dafür aber Authentizität und Ursprünglichkeit ausstrahlenden tschechischen Landbevölkerung – die weniger entwickelten slawischen Besuchsnationen in der Funktion eines Individualität spendenden Jungbrunnens gesehen:

„Auf der anderen Seite lässt sich jedoch nicht leugnen, dass durch diese Kämpfe von uns der Blütenstaub [pel] slawischer Individualität gewischt wurde, dass wir sowohl in unserem Äußeren wie auch in unserem Denken mehr vom Einfluss fremder Elemente durchtränkt worden sind, und deshalb empfinden wir einen solchen ungewöhnlichen Eindruck, der zu der Frische, Eigenart und unbestreitbaren Ursprünglichkeit des ganzen Lebens der großen Mehrheit unserer slawischen Gäste gehört, eigentlich schon angefangen mit den Mähren und Slowaken. Und hier liegt das Primat, der Vorrang auf ihrer Seite, das ist die Kehrseite der Medaille unserer eigenen Reife und Fortschrittlichkeit. [...] Hier ringen seit Alters her zwei Prinzipien, ein doppelter Weltkulturstrom, der zum einen als höchstes Ideal die westliche technische Vollkommenheit, zum anderen die moralische, geistige Einheit mit der gesamten Slawenheit beinhaltet.“⁹²

Dieser Kommentar zu den slawischen Besuchen auf der ethnographischen Ausstellung 1895 spiegelt den inneren Widerspruch zwischen dem Anspruch, als gleichwertige fortschrittliche Nation von europäischem Rang wahrgenommen zu werden, und dem Streben nach Originalität wider. Groß war die Sorge, die nationale Ursprünglichkeit und Eigenart in die „einförmige Ebene des modernen Lebens zu verwandeln“, wie es ein Organisator der Ausstellung, František Adolf Šubert, 1895 formulierte.⁹³ Dabei handelte es sich um eine Auseinandersetzung, die in verschiedenen Kontexten für die Debatten über eine tschechische Nation in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts prägend war.⁹⁴ Auch hier trug die Doppelcharakteristik des Besuchs aus Entgegensetzung und Synthese dazu bei, dass sich eine tschechische Nation ihrer gleichermaßen westlich fortschrittlichen wie auch slawisch-tschechi-

⁹⁰ Národní listy, Nr. 182 vom 4.7.1895, S. 5; Národní listy, Nr. 263 vom 23.9.1908, S. 4.

⁹¹ Národní listy, Nr. 234 vom 25.8.1895, S. 1.

⁹² Ebenda.

⁹³ Národopisná Výstava (wie Anm. 37), S. I.

⁹⁴ Vgl. zu dieser Diskussion MAREK (wie Anm. 6), S. 237-249.

schen Individualität versichern konnte. Prag wurde zugleich zum fortschrittlichen Vorbild wie auch zu einem „slawischen Mekka“, in dessen Pilgergemeinschaft die Tschechen aufgehen konnten. Diese Rückbindung an das „slawische Element“ ermöglichte darüber hinaus eine Distinktion vom „deutschen Element“ und damit den Beweis für eine eigenständige Kultur und eine selbständige Fortschrittsentwicklung.

4. Vor den Augen Europas – Internationale Besuche

„Wir sind eine Nation! Aber zählt uns nicht in die Reihe derer, wie es beispielsweise die Sorben oder gar die Albaner sind. Wir gehören zur ersten Reihe, zu den Nationen erster Klasse, zur Blüte der Menschheit. Wir wollen unseren Platz neben den Engländern, Franzosen, Deutschen, Russen und Italienern, neben den nordischen Nationen und den beiden Nationen des schönen Spanien.“⁹⁵

Der Besuch von internationalen, in erster Linie westeuropäischen Nationen brachte eine Umkehrung der Rollenverhältnisse mit sich. Nun waren die Tschechen die kleine und junge Nation, die nach Anerkennung durch die großen entwickelten Nationen Europas strebte. Vorgestellt wurde diese Referenzgruppe abstrakt als das kultivierte, zivilisierte Ausland, konkret repräsentiert aber vor allem durch französische Auftritte und vereinzelt durch weitere westliche Besuchsdelegationen. Im Gegensatz zum Bild des Primus innerhalb der slawischen Völkergruppe standen die Tschechen hier eigenständigen, den Ursprung des europäischen Fortschritts verkörpernden Nationen gegenüber. Der internationale Ausstellungsbesuch reihte sich zudem in jene „Schattenaußenpolitik“ tschechischer nationaler Akteure vor dem Ersten Weltkrieg ein, mit der generell ein Bedürfnis nach völkerrechtlicher Akzeptanz symbolisch befriedigt wurde.⁹⁶

Wurde im Falle der slawischen Besucher noch die nationale Gleichrangigkeit durch das Bild des Bruders simuliert, so bestätigte nun der Besuch unabhängiger Nationen dieses Prinzip. Insbesondere die Affinität zu den Franzosen war nicht nur Ausdruck einer gemeinsamen anti-deutschen Haltung.⁹⁷ In Frankreich sah man den Ursprung und die Verkörperung der Nationsidee, weshalb auch der Prager Bürgermeister Groš in seiner Ansprache zum Em-

⁹⁵ Praha. Denní list výstavní [Tägliches Ausstellungsblatt] [1891], Nr. 1 vom 15.5.1891.

⁹⁶ STORCK (wie Anm. 6), S. 258-264; BUGGE (wie Anm. 7), S. 298 f.

⁹⁷ Zum gemeinsamen deutschen Feindbild generell BUGGE (wie Anm. 7), S. 317; zur Frankreichaffinität tschechischer Intellektueller FERDINAND SEIBT: Frankreich und die böhmischen Länder. Zur Einführung, in: Frankreich und die böhmischen Länder im 19. und 20. Jahrhundert. Beiträge zum französischen Einfluß in Ostmitteleuropa, hrsg. von DEMS. und MICHAEL NEUMÜLLER, München 1990 (Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum, 15), S. 7-13, hier S. 11. Signifikant waren auf der Ausstellung 1891 auch die zahlreichen Anspielungen auf das große französische Vorbild, wie z.B. die kleine Version eines Eiffelturms. Dazu JAN JIROUŠEK: Die Rezeption französischer Kunst und Kultur bei den Tschechen im 19. und 20. Jahrhundert. Reales Vorbild oder Illusion?, ebenda, S. 15-38, hier S. 27.

pfung der Delegation des Pariser Stadtrats die nationale Existenz der Tschechen unmittelbar mit dem Wirken Frankreichs verknüpfte:

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit wurden nicht umsonst verkündet von der Höhe der französischen Zivilisation, und unser Vaterland, dessen nationale Wiedergeburt am Ende des XVIII. und Beginn des XIX. Jahrhunderts begann, wird immer dankbar sein gegenüber Frankreich, das so berühmt bürgerliche Gleichheit und die Gleichheit der Nationen verkündete.“⁹⁸

Während die brüderliche Anerkennung zwischen den Slawen letztlich eine „innerfamiliäre“ Angelegenheit blieb, konnten die westeuropäischen Nationen objektiv bzw. von der Warte eines hohen Zivilisationsniveaus den Entwicklungsstand der tschechischen Nation sozusagen als neutrale „Experten“ in Sachen Kultur und Fortschritt beurteilen. Zur Eröffnung der Ausstellung 1908 verkündete die Ausstellungszeitung: „Schaut, unsere kleine Nation steht hier vor den Augen ganz Europas! Unsere Ausstellung fesselt das Interesse der gesamten Kulturwelt [kulturního světa].“⁹⁹

Der Prager Bürgermeister freute sich über den Besuch aus Paris, das er als den Ort, „von dem alle Blüten des Geistes des 19. Jahrhunderts ausgingen“¹⁰⁰, bezeichnete, und für die *Národní listy* war es wichtig, dass „diese nüchternen, praktischen Fremden“, die auf den parallel zur Ausstellung von 1908 stattfindenden III. Internationalen Handelskammerkongress gekommen waren, sich ein vorurteilsfreies Bild von „Wesen, Bedeutung, kultureller und wirtschaftlicher Potenz sowie von den politischen Bemühungen und gerechten Angelegenheiten der autochthonen historischen tschechischen Nation“ machen konnten¹⁰¹.

Demnach musste der größte Gewinn eines Besuchs britischer Journalisten für das tschechische Selbstbewusstsein wohl in jenem Artikel liegen, der im Anschluss an diese Exkursion im englischen *Coventry Standard* erschien und ebenfalls in den *Národní listy* abgedruckt wurde.¹⁰² Zunächst wird darin ein falsches und diffuses Tschechenbild der Briten moniert. Böhmen sei für diese nur ein abstrakter Begriff, und die Tschechen selbst würden sie für einen fantastischen, von der Zivilisation unberührten Nomadenstamm ohne jede Ordnung halten. Daraufhin folgt eine ausführliche Korrektur dieser Vorstellung. Angefangen mit dem Hinweis, dass eine Reise von Harwich nach Böhmen nur 32 Stunden dauere, werden die Tschechen nicht nur zeitlich-räumlich nach Westen gerückt.¹⁰³ Unter Verweis auf die fortschrittlichen Entwick-

⁹⁸ *Národní listy*, Nr. 246 vom 6.9.1908, S. 2.

⁹⁹ *Výstava 1908*, Nr. 8 vom 9.5.1908, S. 3.

¹⁰⁰ Worte des Prager Bürgermeisters in *Národní listy*, Nr. 246 vom 6.9.1908, S. 1 f.

¹⁰¹ *Národní listy*, Nr. 246 vom 6.9.1908, S. 1.

¹⁰² *Národní listy*, Nr. 228 vom 19.8.1908, S. 4.

¹⁰³ Auch in einer englischsprachigen Informationsbroschüre zur Ausstellung 1908 wurde die Verkehrsanbindung Prags hervorgehoben: „Prague has an excellent railway communication with all the greater cities of Europe [...]“. Als Beleg war eine Auflistung der

lungen auf verschiedenen sozialen, ökonomischen und kulturellen Feldern, von der Schulbildung bis zur Museenlandschaft, gelangt der Artikel zu dem Schluss: „Dass die Tschechen wirklich an der Seite auch der fortschrittlichsten Nationen in Sachen Kultur, Wissenschaft, Kunst, Literatur und Musik stehen, davon zeugen viele Beweise.“¹⁰⁴ Auffällig ist, dass der Artikel neben den materiellen Errungenschaften des Fortschritts besonders auch die Mentalität der Tschechen lobend herausstellt. Sie seien eben keine Krieger und nicht mit den Vandalen oder anderen Barbaren verwandt, wie man es in wissenschaftlichen Abhandlungen immer noch lesen könne. Stattdessen werden Attribute wie Gastfreundlichkeit und ein feiner Geschmack betont. Auch einem entscheidenden zivilisatorischen Einfluss der Deutschen wird widersprochen. Böhmen könne genausowenig deutsch werden, wie Irland jemals sächsisch werden könne. Der Aufschwung des Landes wird vielmehr unmittelbar mit der Wiedergeburt der tschechischen Nation im 19. Jahrhundert verknüpft. Derartige Repliken von Besuchern wie auch ausländische Berichte über Besuche generell fanden sich häufig in den *Národní listy* abgedruckt. Durch diese doppelte Reflexion konnte der Besuchseffekt noch gesteigert werden. Nicht allein, dass die besuchende Delegation der tschechischen Nation ihre Aufmerksamkeit schenkte, auch dieser Akt selbst wurde scheinbar von anderen Nationen wahrgenommen.¹⁰⁵

5. *Ich werde besucht also bin ich – Die Tschechen in einem kommunikativen Beziehungsgefüge*

Festzuhalten ist zudem, dass die verschiedenen Besuchsgruppen von Seiten der *Národní listy* als komplementär erachtet wurden:

„Und gegenwärtig hat die Ausstellung zwei seltene Gäste, aus dem Westen und aus dem Osten, Vertreter zweier Nationen, von denen die eine mit uns durch Bluts- und die andere durch Freundschaftsbande verbunden ist, welche Hochachtung und Bewunderung von Kamerad zu Kamerad schaffen. [...] Genannte Gäste – und besonders natürlich Franzosen und Polen – gaben dem gestrigen Ausstellungstag einen Charakter, welchen keiner seiner Vorgänger hatte.“¹⁰⁶

Häufig wurde im Rahmen der slawischen Besuche die internationale Referenz bemüht – so etwa 1891 durch einen bulgarischen Delegationsführer: „Schon zuhause haben wir gehört, dass eure Ausstellung in der ersten Reihe europäischer Ausstellungen steht und dass selbst die Franzosen, eine solch fortschrittliche Nation, ihre Vollkommenheit anerkennen.“¹⁰⁷ Der Prager Bürgermeister versuchte, seine slowakischen Gäste mit folgender Bemerkung zu

Fahrtdauer von diversen Metropolen nach Prag beigefügt. Siehe RUDOLPH HOTOWETZ: *The Jubilee Exhibition Prague 1908*, Prague 1908, S. 5.

¹⁰⁴ *Národní listy*, Nr. 228 vom 19.8.1908, S. 4.

¹⁰⁵ So wurde berichtet, dass man in allen führenden Pariser Tageszeitungen von der Exkursion des Magistrats nach Prag lesen konnte. *Národní listy*, Nr. 242 vom 2.9.1908, S. 3.

¹⁰⁶ *Národní listy*, Nr. 248 vom 8.9.1908, S. 3.

¹⁰⁷ *Národní listy*, Beilage zu Nr. 210 vom 2.8.1891.

beeindrucken: „Ihr befindet euch im Rathaus, das das Zentrum und die Ader des nationalen Lebens ist. In diesem Saal haben wir dieses Jahr Engländer, Franzosen und besonders den Pariser Stadtrat, die Vertreter der kultiviertesten und größten Stadt auf dem Felde der Bildung, empfangen.“¹⁰⁸ Auch die tschechischen Kinder sollen von den fremden Gästen auf der Ausstellung fasziniert gewesen sein.¹⁰⁹ Umgekehrt meinten die Tschechen aber auch, durch die Anwesenheit inländischer Besucher dem internationalen Publikum das eigene blühende Nationalbewusstsein demonstrieren zu können: „Die Collectivbesuche der von Glück und Begeisterung strahlenden Schuljugend bildeten eine jener charakteristischen Seiten unserer Ausstellung, welche auch für den Besucher aus der Ferne nicht ohne Interesse waren.“¹¹⁰

Somit konnten sich die Tschechen in einem ganz spezifischen Rollengefüge verorten. Während die slawischen Besucher zum starken und fortschrittlichen Bruder aufblickten, begab sich die tschechische Nation gegenüber den internationalen Gästen in eine untergeordnete Position. Ergebenheit und Dankbarkeit „unserer kleinen Nation“ brachte man beim Empfang des Pariser Magistrats der „große[n] Nation“ entgegen, wollte aber zugleich in deren exklusiven Klub aufgenommen werden.¹¹¹ Ein französischer Turner versicherte, „dass ihr eine Nation klein an der Zahl, aber groß in ihren Ideen seid“.¹¹² Nationale Anerkennung und das Gefühl, von der „zivilisierten“ Welt als hochentwickelt und sogar gleichrangig wahrgenommen zu werden, waren die Kernaspekte der internationalen Besuche. Eine derartige Anerkennung vermochte dann wiederum die Funktion der Tschechen gegenüber den anderen slawischen Nationen, aber auch Prags gegenüber der eigenen Bevölkerung zu bestätigen.

6. Supranationale Monarchie versus Nation – Besuche der Habsburger

Entsprechend der Gesamtdeutung der Ausstellungen als Ausdruck tschechischer Arbeit und Kultur fanden nicht national konnotierte Besuche, die dieses Bild nicht bestätigen konnten, in den Darstellungen der *Národní listy*, dem tschechisch-nationalen Leitmedium, keine Würdigung. Die große Ausnahme war der Kaiserbesuch von 1891. Das singuläre Ereignis übertraf hinsichtlich der medialen Aufmerksamkeit den sonst üblichen Umfang bei Wei-

¹⁰⁸ *Národní listy*, Nr. 265 vom 26.9.1908, S. 2.

¹⁰⁹ Die Schüler staunten über viele fremdsprachige Klänge, vgl. HEJTMÁNEK (wie Anm. 41), S. 206; fast identisch bei VÁCLAV ŠPAČEK: *Filípkova Cesta do Prahy. České mládeži v upomínku na Národopisnou výstavu českoslov. [Filíps Reise nach Prag. Der tschechischen Jugend in Erinnerung an die Tschechoslawische ethnographische Ausstellung]*, Praha 1896 (Besedý mládeže, 335), S. 16.

¹¹⁰ *Hundert Jahre* (wie Anm. 37), S. 318; ähnlich auch in *Národopisná Výstava* (wie Anm. 37), S. 544.

¹¹¹ *Národní listy*, Nr. 245 vom 5.9.1908, S. 2.

¹¹² *Národní listy*, Nr. 179 vom 1.7.1895, S. 2.

tem.¹¹³ Schon Wochen vor dem eigentlichen Besuch dominierten in den Zeitungen Kommentare und Ankündigungen zur Kaiserfahrt.¹¹⁴ Allgemein waren die Besuche aus Wien, insbesondere verschiedene Erzherzöge, in der Berichterstattung jedoch weitaus weniger präsent und nicht annähernd so emotionalisiert wie etwa die Empfangsszenen zu Ehren slawischer oder französischer Delegationen.¹¹⁵ Zudem wurden die Vertreter der Monarchie nie als eine solch generalisierte Referenzgruppe aufgefasst, wie es für den ländlichen Raum, die Slawen oder die „zivilisierte Welt“ galt. In zusammenfassenden Darstellungen und Äußerungen zum Besuchsgeschehen, die aus den verschiedenen Besuchsgruppen ein Gesamtbild entstehen ließen, spielte der dynastische Besuch keine Rolle.¹¹⁶

Auch von sich aus traten die dynastischen Akteure immer mit einem supra- oder anationalen Anspruch auf. Folgt man den Ansprachen der monarchischen Repräsentanten, so war es das Ziel der Besucher, den Aufschwung Böhmens als Ganzes oder aber die Ergebnisse eines friedlichen Wettbewerbs zweier Nationen zugunsten der Gesamtmonarchie zu besichtigen. Der Kaiser sah etwa in der Ausstellung 1891 einen Erfolg, der dazu beitrage, „alle Kräfte einzusetzen für das weitere, immer mächtigere Aufblühen dieses herrlichen Landes, welches, von der Vorsehung reich gesegnet, nur durch einträchtiges Zusammenwirken beider Volksstämme zum vollsten Aufschwunge gelangen wird“.¹¹⁷ Ein aktiver und repräsentativer Empfang als Nation war von vornherein unmöglich, da die offiziellen Kontaktpunkte des Besuchs nicht national belegt waren. Stattdessen wurden die Mitglieder des Kaiserhofs regel-

¹¹³ Ausführlich hierzu HLAVAČKA (wie Anm. 4), S. 100-108.

¹¹⁴ Bohemia, Nr. 234 vom 27.8.1891, S. 4. Ab diesem Zeitpunkt berichtete die Zeitung täglich über den anstehenden Besuch des Kaisers in Prag am 26.9.1891; ähnlich die *Národní listy*, Nr. 235 vom 27.8.1891, S. 2, und folgende Ausgaben.

¹¹⁵ Die geringe Bedeutung, die den dynastischen Besuchen allgemein beigemessen wurde, lässt sich an der Berichterstattung der *Národní listy* vom 27.7.1908 exemplarisch verdeutlichen: Während die gesamte Titelseite dem Empfang der russischen Polen und der Wiedergabe der Grußansprachen gewidmet war, fand sich auf der zweiten Seite unter der Rubrik Tagesnachrichten lediglich eine kurze Notiz zur Ankunft des Erzherzogs Leopold Salvátor, dessen einzige inhaltlich wiedergegebene Äußerung sich auf einen Vorschlag zur Verbesserung der Prager Infrastruktur bezog. *Národní listy*, Nr. 205 vom 27.7.1908, S. 1 f.; 1895 war ohnehin nur ein einziger Herzogsbesuch zu verzeichnen: Bohemia, Nr. 287 vom 17.10.1895, S. 5.

¹¹⁶ Weder in der Abschlussrede des Bürgermeisters 1908 noch in den einschlägigen Passagen der Erinnerungsschriften zu den Ausstellungen 1891 und 1895 wurde darauf Bezug genommen. Vgl. *Výstava 1908*, Nr. 29 vom 22.10.1908, S. 2; KRONBAUER (wie Anm. 27), S. 7 u. 234-261; ADÁMEK (wie Anm. 14), S. 100-102.

¹¹⁷ Bohemia, Nr. 265 vom 27.9.1891, S. 1. Erzherzog Franz Ferdinand befand, dass die Ausstellung von 1908 „nicht nur ein großartiges Bild des Aufblühens“ zeichne, „sondern auch den Gefühlen der Liebe und treuen Ergebenheit der beiden hier in friedlichem Wettbewerbe vereinigten Nationalitäten für seine Majestät unseren allergnädigsten Kaiser und Herrn glänzenden Ausdruck gibt“. Bohemia, Nr. 133 (Abend-Ausgabe) vom 14.5.1908, S. 2.

mäßig vom böhmischen Statthalter empfangen, und der Empfangsakt selbst war mit gesamtösterreichischer und gesamtböhmischer Symbolik durchsetzt.¹¹⁸

Gleichwohl wurden situativ nationale Interessen artikuliert, um den Besuch im eigenen Sinne zu interpretieren, was eine generelle Tendenz in der Haltung der nationalistischen Vertreter zu ihrer Rolle innerhalb der Habsburgermonarchie widerspiegelt.¹¹⁹ Besonders anlässlich des deutschen Boykotts der Ausstellung von 1891 sah sich die *Bohemia* in einem gewissen Rechtfertigungszwang gegenüber dem zur Eröffnung erschienenen Erzherzog Karl Ludwig. Man unterstellte darum: „[E]r weiß, daß vielmehr auf allen diesen Gebieten die Deutschen Böhmens bahnbrechend waren und dominierend [sic!] sind [...]“.¹²⁰ Da die Ausstellung von 1891 derart offensichtlich mit einer tschechisch-nationalen Bedeutung belegt war, kombinierte der Kaiser seinen Pragaufenthalt mit einem Ausflug ins nordböhmische Reichenberg/Liberec, was die *Bohemia* als Würdigung einer „rein deutschen Stadt, dem Centrum der deutschen Arbeit dieses Landes“, verstand.¹²¹ *Nolens volens* zeichnete die Monarchie die nationale Distinktion innerhalb Böhmens nach. Insgesamt aber wurden die supra- oder anational konnotierten Besuche aus Wien in den die Ausstellung begleitenden Darstellungen nicht mit derselben Aufmerksamkeit bedacht und waren für die Deutungszuschreibung der Ausstellung bzw. Nation offenbar von geringerer Relevanz als im Falle der zuvor dargestellten Gruppen. Die Beziehung war keine beschützende, brüderliche oder ehrfurchtsvolle, und der Empfang beinhaltete kein von den Massen getragenes nationalistisches Spektakel.

Bedeutungsproduktion – Die dialogische Anerkennungspraxis

Insgesamt vermittelten die Besuche somit die Vorstellung einer tschechischen Nation, die sich in einem Beziehungssystem befand, in welchem sie

¹¹⁸ Siehe z.B. die Darstellung des Besuchs des Erzherzogs Franz Ferdinand 1908 in *Bohemia*, Nr. 158 vom 9.6.1908, S. 5, sowie des Besuchs des Erzherzogs Leopold Salvator 1908 in *Bohemia*, Nr. 204 vom 26.7.1908, S. 6. Der Sonderzug, mit dem Erzherzog Karl Ludwig die Ausstellung von 1891 besuchte, war in den Reichs- und Landesfarben geschmückt, und im Moment der Einfahrt in die Bahnhofshalle wurde die österreichische Volkshymne angestimmt. *Bohemia*, Nr. 133 vom 15.5.1891, S. 5.

¹¹⁹ Ein anderes Beispiel für national konkurrierende Deutungen von Kaiserreisen zeigt für den Fall der galizischen Ruthenen und Polen DANIEL L. UNOWSKY: *Celebrating Two Emperors and a Revolution: The Public Contest to Represent the Polish and Ruthenian Nations in 1880*, in: *The Limits of Loyalty. Imperial Symbolism, Popular Allegiances, and State Patriotism in the Late Habsburg Monarchy*, hrsg. von DEMS. und LAURENCE COLE, New York – Oxford 2007 (*Austrian and Habsburg Studies*, 9), S. 113-137.

¹²⁰ *Bohemia*, Nr. 132 vom 14.5.1891, S. 1.

¹²¹ *Bohemia*, Nr. 235 vom 28.8.1891, S. 1. Zu den Begleitumständen des Kaiserbesuchs nach Prag und Reichenberg/Liberec siehe HLAVAČKA (wie Anm. 4), S. 100 f. u. 107 f., sowie ŠTOVÍČEK (wie Anm. 8), S. 222 f.

nach innen gerichtet als Mütterchen, als großer Bruder innerhalb der slawischen Familie, aber zugleich auch als Neuling innerhalb der großen Völkerfamilie auftreten konnte. Ob nun in der fiktiven Begegnung zwischen dem Bauern vom Lande und dem Leiter des Schülersausflugs oder im Austausch von Grußadressen zwischen Besucher und Besuchtem auf dem Bahnhof in Prag, immer lässt sich die Gesamtkomposition und Deutung der Ausstellungsbesuche auf das Grundmotiv einer dialogischen Situation zurückführen. Erst in einer solchen dialogischen Situation wurden die verschiedenen Relationen hergestellt, traten die Subjekte in Interaktion und konnten die Entitäten letztlich konstituiert werden.¹²²

1. Gruppenbildung – Die Fahrt mit dem Ausstellungszug

Wie schon an den verschiedenen, geradezu austauschbaren Bezugsverhältnissen zu den unterschiedlichen slawischen Gruppen zu sehen war, war nicht unbedingt ein tatsächliches Verhältnis ausschlaggebend, vielmehr konnte allein schon der Akt des „In-Beziehung-Setzens“ eine Bedeutung vermitteln. Ob die Mährer einmal als die „teure Schwester“ empfangen wurden, ein andermal jedoch gemeinsam mit den Slowaken als Teil einer großen tschechoslawischen Nation bezeichnet wurden, ob die Serben allein oder als südslawische Nation nach Prag gelangten, war dabei letztlich nicht von Belang. Jeder Empfang und jede Begrüßung einer Besuchsgruppe vermochte eine Praxis wechselseitiger Anerkennung darzustellen – einen Austausch zwischen einem „wir“ und einem „ihr“. Die besondere Charakteristik des Verkehrsmittel Eisenbahn war für eine solche Darbietung geradezu ideal: Die geschlossene Einheit des Zuges ermöglichte die Verkörperung einer besuchenden Nation als gleichermaßen geschlossene Entität. Die Besucher gelangten nicht durch eine reguläre, dem Fahrplan folgende Bahnreise nach Prag, sondern schubweise in gesonderten „Ausstellungszügen“, deren Institution bereits von den Zeitgenossen gepriesen wurde.¹²³ Mit jeweils einem Sonderzug gelangte somit in der Regel dezidiert eine Nation, eine ländliche Region, Stadt oder auch Schülergruppe nach Prag, wenn es auch manchmal wie etwa im Falle der Südslawen vorkommen mochte, dass sich mehrere Nationen denselben Zug teilten. Die Vertreter der drei polnischen Teilungsgebiete wiederum reisten in einem gemeinsamen Ausstellungszug.¹²⁴ Die Nationen waren durch Delegationen vertreten, die teilweise aus mehreren hundert Mitgliedern be-

¹²² „Von der Entdeckung meiner Identität zu sprechen bedeutet also nicht, daß ich Identität in der Isolation entwickelte. [...] Meine eigene Identität hängt wesentlich von meinen dialogischen Beziehungen zu anderen ab.“ TAYLOR (wie Anm. 30), S. 24.

¹²³ Der Slawist und Historiker Jan Jakubec dankte 1895 ausdrücklich der Etablierung dieser Idee auf der Vorgängerausstellung von 1891. Siehe *Národopisná Výstava* (wie Anm. 38), S. 545. Und schon in der Ausstellungszeitung von 1891 hatte der Schriftsteller Bohdan Kaminský ein Huldigungsgedicht unter dem Titel „Mit dem Ausstellungszuge“ veröffentlicht: *Denní list výstavní*, Nr. 99 vom 23.8.1891, S. 1.

¹²⁴ *Výstava* 1908, Nr. 9 vom 16.5.1908, S. 4.

standen und durch deren Zusammensetzung versucht wurde, dem Vorgang einen repräsentativen Anstrich zu verleihen. Einen südslawischen Ausstellungszug begrüßte der Vertreter des Prager Stadtrats Podlípny mit den Worten:

„Siehe da, Priesterschaft, nationale Lehrerschaft, Gutsherren, Bauern und slowenische Frauen, ich kann nicht anders, als durch ihre Vertreterschaft die ganze Nation der Slowenen und Kroaten zu begrüßen, der wir mit unserer Ausstellung zeigen möchten, dass wir eine gültige Einheit unter den slawischen Nationen sind.“¹²⁵

Auffallend häufig wurde in der Berichterstattung oder auch von den Beteiligten selbst betont, dass sich die Organisatoren der Besuchsfahrt bemüht hätten, möglichst weite Kreise zu erreichen, und man nahm für sich in Anspruch, für die ganze Nation zu sprechen.¹²⁶ Die Vollständigkeit des nationalen Abbilds wurde dann wiederum durch eine nach sozialen Gruppen aufgefächerte Darstellung der Delegationen belegt.¹²⁷ Um zu demonstrieren, dass es sich bei dem notwendig heterogenen Kollektiv dennoch um eine Nation handelte, trugen die Mitglieder einer Delegation ein einheitliches Abzeichen, so dass sie auch von den Tschechen in der Öffentlichkeit als nationale Gruppe identifiziert werden konnten.¹²⁸

Auch die Zugfahrt selbst oder zumindest die Berichterstattung darüber war schon Teil der Gesamtperformanz. Huldigungs- und Empfangsszenarien, die bereits auf Bahnhöfen entlang der Reiseroute in den böhmischen Ländern stattfanden, konnten als eine Simulation des Empfangs durch das gesamte tschechische Volk auch schon außerhalb Prags verstanden werden.¹²⁹

¹²⁵ *Národní listy*, Nr. 254 vom 14.9.1895, S. 5.

¹²⁶ *Národní listy*, Nr. 252 vom 12.9.1895, S. 5; *Národní listy*, Nr. 203 vom 25.7.1908, S. 2; *Národní listy*, Nr. 205 vom 27.7.1908, S. 1; *Výstava 1908*, Nr. 17 vom 11.7.1908, S. 4. Ein polnischer Publizist verkündete 1908: „Wir sind für einen dreitägigen Ausflug hierher gekommen, aber das ist nicht nur unser Ausflug, vielmehr der unseres ganzen Landes.“ *Národní listy*, Nr. 206 vom 28.7.1908, S. 1.

¹²⁷ *Národní listy*, Nr. 252 vom 12.9.1895, S. 5; *Národní listy*, Nr. 203 vom 25.7.1908, S. 2; *Národní listy*, Nr. 244 vom 4.9.1908, S. 2.

¹²⁸ *Národní listy*, Beilage zu Nr. 199 vom 22.7.1891; *Národní listy*, Nr. 182 vom 4.7.1895, S. 5.

¹²⁹ Besonders beeindruckt waren die Slowaken von solchen Szenen unmittelbar nach dem Verlassen ungarischen Territoriums: *Národní listy*, Nr. 263 vom 23.9.1908, S. 4. Ähnlich erfreut zeigte sich eine serbische Delegation über einen serbischsprachigen Empfang in Kolin. Siehe *Národní listy*, Nr. 197 vom 20.7.1891, S. 2.



Abb. 3: Durch Abzeichen markierte Teilnehmer einer kroatischen Unternehmer-Delegation auf der Ausstellung 1908, in: Pražský illustrovaný Kurýr Nr. 220 v. 11.8.1908, S. 2.



Abb. 4: Ensemble einer Nation. Fotografie einer slowakischen Delegation auf der Ausstellung 1908, in: Pražský illustrovaný Kurýr Nr. 266 v. 26.9.1908, S. 1.

2. Direkte Interaktion – Die Ankunft am Bahnhof

Das Medium des Zuges bedeutete aber darüber hinaus auch ein exaktes, punktuell ankommen anstelle eines amorphen, undefinierten Besucherstroms. Dies ermöglichte es, den Moment der Ankunft am Bahnhof zu planen und das Aufeinandertreffen von Besuchern und Gastgebern entsprechend zu zelebrieren. In der täglichen Zeitungsberichterstattung wurden die einzelnen Besuchereignisse durch Vorankündigungen, Aufrufe an die Öffentlichkeit, sich zum Empfang am Bahnhof einzufinden, und Berichte zur Abfahrt der jeweiligen Gruppe immer wieder in das allgemeine Bewusstsein gebracht. Auch den Behörden war die herausragende Bedeutung der Szenen am Bahnhof bewusst, wie die offiziellen Verbote von Bahnhofsempfängen am Ende der Ausstellung 1891 und für das gesamte Jahr 1895 belegen.¹³⁰

Der Ablauf des Empfangsspektakels – und zugleich dessen minutiöse Schilderung in der Presse – folgte in der Regel einem in seinen Grundzügen immer gleichen Ritual der Anerkennung. Der Besuch einer polnischen Delegation aus Warschau 1908 ist hierfür exemplarisch: Im Moment der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof erschallten laute „Na zdar!“-Sprechchöre (etwa „Auf das Heil/Wohl!“). Die Kontaktaufnahme wurde dann auf einer physischen Ebene fortgesetzt. „Augenblicklich waren die Waggons umringt und den lieben Gästen wurden die Hände gereicht [...]“. Darauf folgte die Ansprache eines Vertreters der Stadt Prag, welche er mit dem Ausruf „Niech żyje Polska!“ („Es lebe Polen!“) beschloss. Die Menge wiederholte „stürmisch“ diese Grußformel, woraufhin die Polen mit minutenlangen „Sláva Čechům!“-Rufen („Heil den Tschechen!“) antworteten. Nach weiteren Ansprachen von Vertretern beider Seiten kam es erneut zum Austausch von Grußparolen durch die versammelte Menschenmenge: „Na zdar Polakům!“ – „Na zdar Čechům!“. Beim Verlassen des Bahnhofs stimmten dann Tschechen und Polen einträchtig die slawische Hymne „Hej Slované“ an.¹³¹

Auffällig ist bei diesem Muster des gegenseitigen Grüßens und Bestätigens das regelmäßige Wechselspiel zwischen einem „Vorbeter“, zumeist der aktuelle Redner, und einer nirgends näher bestimmten anonymen Menge – meist als „obecenstvo“ (eigentlich Publikum, Zuhörerschaft, seltener Öffentlichkeit) bezeichnet. Dass das Prager „obecenstvo“ seine feste Rolle in der Empfangszeremonie hatte, beweisen auch die regelmäßigen Aufrufe in der Zeitung, sich für den nächsten Empfang am Bahnhof in gewohnter Weise ein-

¹³⁰ Bohemia, Nr. 211 vom 4.8.1891, S. 3; Národopisná Výstava (wie Anm. 37), S. 542. 1891 wurden die Besuche slawischer Delegationen in Wien und dementsprechend von der Statthaltertschaft in Prag vor allem auch wegen des anstehenden Kaiserbesuchs mit großem Unbehagen verfolgt, was auch strenge Restriktionen im Allgemeinen erklärt. Vgl. HLAVAČKA (wie Anm. 4), S. 100-105. Ersatzweise fanden die Empfangsszenen 1895 auf der sog. Slaweninsel Žofín statt.

¹³¹ Národní listy, Nr. 204 vom 26.7.1908, S. 2.

zufinden.¹³² Im Abdruck der Grußansprachen in den Zeitungen, einschließlich der *Bohemia*, waren, ähnlich einem Parlamentsprotokoll, die von einem anonymen Publikum skandierten Kommentare oder Beifallsbekundungen in Klammern beigefügt. „Volkes Stimme“ unterstrich durch affirmative Kollektiväußerungen wie beispielsweise „Hlučný souhlas“ („Tiefe Zustimmung“), „Bouřlivá pochvala“ („Stürmischer Beifall“), „Výborně!“ („Ausgezeichnet!“) einzelne Passagen oder besonders zentrale Aufrufe des jeweiligen Redners.¹³³

Die Beteiligung der Menge als aktiver Protagonist auf der Bühne des Empfangs, dem Bahnsteig, machte es im Gegensatz etwa zu offiziellen Staatsbesuchen oder monarchischen Herrscherbegegnungen, bei denen das Volk in die Inszenierung nur als separiertes Publikum eingebunden war, möglich, den Besuch als einen unmittelbaren Austausch von Völkern oder Nationen zu inszenieren.¹³⁴ Gar als ein „natürliches Phänomen“ bezeichneten es die *Národní listy* anlässlich der Ankunft einer slowakischen Delegation, „als die empörte Menge [hier ebenfalls „obecenstvo“] sich energisch selbstständig den Weg zum Durchgang bahnte und trotz des Widerstands der Bahnhofsbediensteten und gegen das kategorische Verbot dort blieb“.¹³⁵ Diese regelmäßigen Darbietungen, bei welchen das Publikum Teil der Gesamtauführung war, können als Performanzen des Nationalen gesehen werden.¹³⁶ Der Dualismus eines einzelnen Redners und einer seine Äußerungen bestätigenden Menge verband konkrete Inhalte, etwa die Rollenverhältnisse der Nationen, mit einem gleichermaßen nach außen hin repräsentativ wie auch nach innen reproduzierend wirkenden kollektiven Identifikationsrahmen.¹³⁷ Die herzliche

¹³² Z.B. *Národní listy*, Nr. 153 vom 15.7.1908, S. 3.

¹³³ *Národní listy*, Nr. 204 vom 26.7.1908, S. 2; *Národní listy*, Nr. 218 vom 9.8.1908, S. 3; *Národní listy*, Nr. 182 vom 4.7.1895, S. 5; *Bohemia*, Nr. 197 vom 21.7.1891, S. 5. Karel Šima, der eine ähnliche Darstellung kollektiver Expression auch in den Zeitungen der 1860er Jahre ausmacht, sieht darin – ohne jedoch die Darstellung der Zeitung selbst zu hinterfragen – „Mikrotechniken identitätsbildender Prozesse“. ŠIMA (wie Anm. 10), S. 100 f.

¹³⁴ Zu einer inszenierten, zugleich streng kontrollierten Einbeziehung der Bevölkerung bei demokratischen Staatsbesuchen als Reverenz an den Souverän vgl. DERIX (wie Anm. 28), S. 221-264. Ähnlich NICOLAS MOLL: Besuchspolitik. Staatsbesuche als Ritual und Werkzeug nationalstaatlicher Politik in Deutschland und Frankreich 1871-1969, Phil. Diss. Freiburg 2002, S. 60.

¹³⁵ *Národní listy*, Nr. 185 vom 8.7.1891, S. 3.

¹³⁶ Performanz wird hier im Sinne einer Praktik verstanden, bei der „Bedeutung erst im Augenblick des Äußerns, Aufführens oder sich Verhaltens hervorgebracht“ wird. Vgl. JÜRGEN MARTSCHUKAT, STEFFEN PATZOLD: Geschichtswissenschaft und „performative turn“. Eine Einführung in Fragestellungen, Konzepte und Literatur, in: Geschichtswissenschaft und „performative turn“. Ritual, Inszenierung und Performanz vom Mittelalter bis zur Neuzeit, hrsg. von DENS., Köln u.a. 2003, S. 1-31, hier S. 10.

¹³⁷ Der kollektive Bahnhofsempfang wie auch das Phänomen einer Doppelstruktur von Aufrufer und Volksmasse scheinen im Übrigen durchaus nicht auf die Ausstellungsbesuche beschränkte kulturelle Praktiken gewesen zu sein. In kleinerem Stil waren die alljährlichen Besuchsempfänge zum Johannesfest im Mai offenbar ein jahrzehntelang

Körperlichkeit der Empfänge übertrug jene anthropomorphe Rhetorik, in der die Beziehungen zwischen den Entitäten beschrieben wurden, in einen konkreten Akt. Aus der Metapher des brüderlichen Händeschüttelns wurde ein echter Handschlag, aus dem Bild mütterlicher Fürsorge eine reale Umarmung.



Abb. 5: „Feierliche Einfahrt der amerikanischen Tschechen nach Prag am Sonntag den 16. Juni 1895“, in: Pražský ilustrovaný Kurýr Nr. 166 v. 18.6.1895, S. 1.

eingübtes Ritual, dessen Muster sicher auch für Ausstellungsbesuche leicht abzurufen war. ŠIMA (wie Anm. 10), S. 94 u. 104.

3. Szenen der Anerkennung

Ebenfalls typisch für das Empfangsritual war auch der Gebrauch der polnischen Grußvariante: „Niech żyje [sic] Polska!“ durch einen tschechischen Vertreter. Eine scheinbar besondere Aufmerksamkeit für die jeweilige Besuchsnation wurde nämlich häufig durch die Verwendung der Sprache bzw. Grußformel des Anderen betont.¹³⁸ Serben, an anderer Stelle aber auch Slowenen, wurden mit einem stürmischen „Živili“ empfangen, den Ruthenen war der Segensruf „Mnogaja ljeta“ und den Polen ein „Czołem“ gewidmet.¹³⁹ Französischen Besuchern wartete die Menge am Bahnhof mit „Vive la France!“-Rufen auf.¹⁴⁰ Auch wurden ganze Reden in der jeweiligen Landessprache der Besuchenden gehalten.¹⁴¹

Notwendig zur Bestimmung des eigenen Selbst war offenbar immer die Definition einer anderen Identität. Die Unterscheidung in „wir“ und „ihr“ ließ sowohl auf der Seite der Besuchten wie auch der Besucher ein Subjekt entstehen. Dies lässt sich sowohl in der Vorstellung einer abstrakten Referenzgruppe wie auch in Bezug auf das konkrete Besuchssubjekt feststellen. Wurden im einen Fall der gesamte ländliche Raum, die nachwachsende nationale Generation, die tschechischen Landsleute oder die zivilisierte Welt als Gegensatz zu Prag bzw. zur tschechischen Nation angesprochen, so wurde in vergleichbarer Weise das „dreigeteilte“ Polen zusammengefasst als eine Nation identifiziert. Angesichts der verschiedenen um die Bevölkerung Ostgaliziens werbenden nationalen Identifikationsangebote – ob nun als ukrainophile, russophile, polonophile oder eine auf das Habsburgerreich begrenzte ruthenische Richtung – wurde anlässlich eines Besuchs aus Lemberg in einer ruthenischen Zeitung, und in der Folge als Nachdruck in den *Národní listy*, bereits im Voraus ausdrücklich der Wunsch geäußert¹⁴²: „[W]ir wollen aber nach Prag als Teil der mächtigen russischen Nation fahren, als Vertreter des galizischen Teils des russischen Volkes [...]“¹⁴³ Dementsprechend wurden die Besucher in Presse und Ansprachen als galizische Russen willkommen

¹³⁸ Die Suche nach einer adäquaten Grußformel war offenbar ein nicht unwesentlicher Bestandteil der Vorbereitung nationaler Aktivisten auf den Empfang, wie aus den Korrespondenzen im Vorfeld des Ruthenenbesuchs 1891 hervorgeht. Dazu ĐURČANSKÝ/KODERA (wie Anm. 8), S. 56.

¹³⁹ *Národní listy*, Nr. 197 vom 20.7.1891, S. 2; *Národní listy*, Nr. 252 vom 12.9.1895, S. 5; *Národní listy*, Beilage zu Nr. 198 vom 21.7.1891; *Národní listy*, Nr. 158 vom 9.6.1908, S. 1.

¹⁴⁰ *Národní listy*, Nr. 245 vom 5.9.1908, S. 2.

¹⁴¹ Zum Beispiel auf Kroatisch: *Národní listy*, Nr. 191 vom 13.7.1908, S. 2.

¹⁴² Zur Situation in Galizien um 1900 CHRISTOPH MICK: Die „Ukrainermacher“ und ihre Konkurrenten. Strategien der nationalen Vereinnahmung des Landes in Ostgalizien, in: *Comparativ* 15 (2005), 2, S. 60-76, hier S. 60 f.

¹⁴³ *Národní listy*, Nr. 212 vom 3.8.1895, S. 5.

geheißen.¹⁴⁴ Um sich selbst als Nation zu sehen, musste eine Nation zu Besuch kommen.

Natürlich und vor allem war dieses reziproke Anerkennungsspektakel jedoch der Distinktion einer tschechischen Nation und der Bestätigung der tschechischen Substanz der Ausstellungen in Abgrenzung zum „deutschen Element“ dienlich. Die Gäste kamen, um „die Ergebnisse der tschechischen Arbeit [...]“¹⁴⁵ zu besichtigen und wurden unmittelbar auf dem Bahnsteig in „unserem goldenen slawischen Prag“ empfangen.¹⁴⁶ Ein Versuch, gegen die Eindeutigkeit dieser Performanz zu intervenieren, kann in der lapidaren Bemerkung der *Bohemia* anlässlich einer polnischen Besuchsfahrt gesehen werden: „Nachdem die Polen wegen der Zusendung ihres Handgepäcks noch schnell mit den Gepäckträgern in deutscher Sprache unterhandelt hatten, traten sie – von vielhundertstimmigen ‚Sláva‘ - und ‚Na zdar‘-Rufen umtönt – aus dem Bahnhofe.“¹⁴⁷ Zu einem offenen Disput kam es anlässlich des III. Internationalen Handelskammerkongresses 1908. Die deutschsprachige Zeitung erklärte den Besuchern ausführlich, welche Industrie- und Förderanlagen sie auf der Zugfahrt nach Prag zu sehen bekommen hätten:

„Wir dürfen uns vor den aus dem Auslande versammelten Männern des Handels und der Industrie rühmen, daß zumeist deutscher Fleiß diese Stätten unermüdlicher menschlicher Tätigkeit ins Leben rief, daß deutsche Arbeit sie befruchtete und zu der heutigen Blüte brachte.“¹⁴⁸

Auf diesen Artikel reagierten die *Národní listy* umgehend. „Die fremden Gäste dürfen nicht erfahren, wieviel tschechische Arbeit, tschechische Denkkraft und tschechischer Fleiß über Jahrhunderte zu diesem wirtschaftlichen Aufblühen der böhmischen Bergregionen beigetragen haben [...]“¹⁴⁹ Weiter wurde betont, dass den Tschechen nicht dank, sondern trotz der Deutschen, aus eigener Kraft, solch ein Aufschwung gelungen sei. Die Bestimmung des Besuchsjekts war demnach ein neuralgischer Punkt im Umfeld der Ausstellungen und Ausstellungsbesuche.

4. Das kalkulierte Staunen der nationalen Aktivisten

Die Zeitungen und Ansprachen vermittelten insgesamt den Eindruck eines permanenten, geradezu automatisierten Besuchsgeschehens. Den besuchenden Gruppen wurde ein Wille, eine Intention lediglich auf der kollektiven

¹⁴⁴ *Národní listy*, Beilage zu Nr. 198 vom 21.7.1891; *Národní listy*, Nr. 232 vom 23.8.1895, S. 5.

¹⁴⁵ *Národní listy*, Nr. 221 vom 12.8.1908, S. 2.

¹⁴⁶ *Národní listy*, Nr. 157 vom 7.6.1908, S. 3. Weitere Variationen des Willkommensgrußes, der Prag als slawisch und/oder tschechisch markiert, in: *Národní listy*, Nr. 204 vom 26.7.1908, S. 2; *Národní listy*, Nr. 218 vom 9.8.1908, S. 3.

¹⁴⁷ *Bohemia*, Nr. 204 vom 26.7.1908, S. 6.

¹⁴⁸ *Bohemia*, Nr. 245 vom 5.9.1908, S. 1.

¹⁴⁹ *Národní listy*, Nr. 246 vom 6.9.1908, S. 1.

Ebene oder vielmehr in Gestalt einer Entität zugesprochen. Es kamen die Slowaken, die amerikanischen Tschechen oder die Landbevölkerung zu Besuch und bewunderten als Gesamtheit die tschechische Kultur und Arbeit. Dass aber die dialogische Situation zwischen Besuchssubjekt und Besuchsobjekt nun eine konkrete, von Akteuren getragene Handlung war, ist offensichtlich und zeigt sich insbesondere an der signifikanten Rolle der Redner und „Vorbeter“ im Rahmen der Empfangsinszenierungen. Im Unterschied zu regulären Staatsbesuchen, bei denen es sich zwar letztlich ebenfalls um die Simulation einer abstrakten Konstruktion handelt, waren die Repräsentanten der Prager Besuchsakte nur durch den Verweis auf die Nation, verkörpert in der jubelnden Menge, legitimiert. Wer aber waren die Akteure und Träger dieser Darbietungen und wie, das heißt mit welcher Rhetorik, ließen sie den Dialog entstehen?

Zumindest andeutungsweise erscheint es möglich, jenen abstrakten Besuchskonstellationen ein Gesicht zu verleihen. So lässt sich eine relativ begrenzte und von ihrer Herkunft ähnlich strukturierte Akteursgruppe identifizieren, welche die Führungsrollen im Rahmen der Besuche besetzte und dort das Wort führte. Abgesehen von den regelmäßigen Auftritten der Prager Bürgermeister, von Vertretern des Prager Stadtrats, tschechischen Abgeordneten, von Vertretern des Nationalrats und den Organisatoren der Ausstellung als lokal-offizielles Empfangspersonal wurden die Besuchsfahrten von national engagierten Einzelaktivisten organisiert, geleitet und empfangen. Ďurčanský und Kodera beschreiben für die Besuche galizischer Polen und Ruthenen im Jahr 1891 die intensive Kommunikation zwischen polnischen, ruthenischen und tschechischen Intellektuellen wie dem polophilen Schriftsteller Edvard Jelínek.¹⁵⁰ Ein entsprechender Personenkreis lässt sich für die Besuchsfahrten generell feststellen. Nicht nur auf tschechischer Seite, sondern äquivalent auf der Seite der Besucher entstammten die Sprecher der Delegationen überwiegend einem bürgerlich-akademischen Milieu. Slowakische Delegationen, wie die von 1908, wurden beispielsweise von dem Arzt Julius Markovič, der in Wien studiert hatte und sich anschließend im slowakisch-ungarischen Nové Mesto nad Váhom/Vágújheli der nationalen Arbeit widmete, angeführt.¹⁵¹ Ebenfalls ein Mediziner und, folgt man der Enzyklopädie „Ottův slovník naučný“, schon vor der Staatsgründung 1918 „im wahrsten Sinne des Wortes ein Tschechoslowake“ war Pavel Blaho, der Leiter einer weiteren Delegation im Jahr 1908.¹⁵² Der Advokat Pavel Mudroň stand gleich zweimal, 1891 und

¹⁵⁰ ĎURČANSKÝ/KODERA (wie Anm. 8), S. 47 f. u. 56-60.

¹⁵¹ Národní listy, Nr. 219 vom 10.8.1908, S. 2. Zur Person siehe den Artikel „Markovič Julius“, in: Ottův slovník naučný. Ilustrovaná encyclopaedie obecných vědomostí, Dvacátýosmý díl. Doplňky [Ottos Konversationslexikon. Illustrierte Enzyklopädie des Allgemeinwissens, Achtundzwanzigster Teil. Ergänzungen], Praha 1909, S. 929.

¹⁵² Národní listy, Nr. 265 vom 25.9.1908, S. 2; zur Person siehe den Artikel „Blaho Pavel“, in: Ottův slovník naučný nové doby. Dodatky k velikému Ottovu slovníku naučnému, Dílu prvního svazek první [Ottos Konversationslexikon der Neuzeit. Ergän-

1895, einer slowakischen Besuchsgruppe vor.¹⁵³ Ein Prototyp eines solchen „international“ agierenden Nationalisten ist Rudolf Pilát, der 1908 für einen slowakischen Empfang zuständig war.¹⁵⁴ Ursprünglich als ein Direkter der Živnostenská Banka tätig, widmete er sich der tschechischen Minderheitenarbeit in Wien, bevor er sein Interesse für die Slowaken entdeckte und zum Vorsitzenden des tschechoslowakischen Verbands wurde.¹⁵⁵ Auch für andere nationale Gruppen lassen sich derartige zentrale Einzelpersonen als Angehörige einer lokalen bzw. nationalen bürgerlichen Elite identifizieren.¹⁵⁶

Geradezu netzwerkartig finden sich an den verschiedenen Knotenpunkten des Besuchs nationale Aktivisten wieder. Das nationalistische Vereinswesen war vielfach die organisatorische Heimat jener Akteure; ob es sich nun um Schul- und Schutzvereine als Veranstalter der Kinderfahrten, den tschechischen Schulverein *Ústřední matice školská*, der an der Organisation des amerikanischen Besuchs beteiligt war, um den Prager slawischen Klub und den polnischen Klub *Ognisko polskie* für den zwischenslawischen Austausch oder den Turnverband Sokol und die Prager *Alliance française* als Kontaktstelle für den tschechisch-französischen Austausch handelte.¹⁵⁷

Aus diesem Umfeld entstammten die nationalen Begrüßungsreden und diejenigen, die der anonymen Menge nationale Grußparolen vorbeteten. Das Beispiel eines Berichts über einen ruthenischen Besuch 1895 veranschaulicht eine derartige Konstellation: Nach der namentlichen Auflistung der verschiedenen Exkursionsführer – vom Gymnasialprofessor über den Zeitungsredakteur bis zum Advokaten – folgt der Zusatz:

„Einen besonders eigenen Charakter verlieh der ganzen Exkursion die Teilnahme von etwa zehn Bauern unter der Führung des Abgeordneten Barabaš, welche in

zungen zum großen Ottoschen Konversationslexikon, Erster Band des ersten Teils], Praha 1930, S. 635.

¹⁵³ Národní listy, Nr. 185 vom 8.7.1891, S. 3, und Národní listy, Nr. 183 vom 5.7.1895, S. 5; zur Person siehe JAROSLAV VLČEK: Artikel „Mudroň Pavel“, in: Ottův slovník naučný. Illustrovaná encyclopaedie obecných vědomostí, Sedmnáctý díl [Ottos Konversationslexikon. Illustrierte Enzyklopädie des Allgemeinwissens, Siebzehnter Teil], Praha 1901, S. 839.

¹⁵⁴ Národní listy, Nr. 219 vom 10.8.1908, S. 2.

¹⁵⁵ JAN CHADT: Artikel „Pilát Rudolf“, in: Ottův slovník naučný nové doby. Dodatky k velikému Ottovu slovníku naučnému, Dílu čtvrtého svazek druhý [Ottos Konversationslexikon der Neuzeit. Ergänzungen zum großen Ottoschen Konversationslexikon, Zweiter Band des vierten Teils], Praha 1937, S. 1069.

¹⁵⁶ Verantwortlich für Besuche aus Warschau war z.B. der Vorsitzende des dortigen Ärzteverbands. Národní listy, Nr. 205 vom 27.7.1908, S. 1.

¹⁵⁷ Zur Spendensammlung des Schutzvereins *Národní jednota severočeská* für Kinderfahrten siehe Výstava 1908, Nr. 27 vom 19.9.1908, S. 2. Ein Empfang durch *Ognisko polskie* z.B. geschildert in: Národní listy, Nr. 158 vom 9.6.1908, S. 1; zur *Alliance française*: Bohemia, Nr. 245 vom 5.9.1908, S. 4; Empfang der amerikanischen Tschechen durch *Ústřední matice školská*: Národní listy, Nr. 171 vom 23.6.1891, S. 3. Grundsätzlich zur Entstehung eines neuen radikal-nationalistischen Vereinstyps in Österreich ab den 1880er Jahren JUDSON (wie Anm. 6), S. 16 f.

ihrer besonderen und malerisch beschrifteten Volkstracht kamen. An der Exkursion beteiligten sich auch viele Geistliche, einige Damen und die akademische Jugend.“¹⁵⁸

Einzelne aktive Führungsfiguren und eine passive anonyme Gruppe strukturierten die Delegationen. Der scheinbare Dialog zwischen internationalen und nationalen Entitäten war tatsächlich ein Dialog zwischen nationalen Aktivistinnen.

Betrachtet man die Form dieses über die Empfangsreden sowie die Zeitungskommentierung ausgetragenen Dialogs, so erkennt man grundlegende Muster rhetorischer Techniken und stilistischer Mittel, die dem Besuchsakt seine – scheinbar – sinnlich erfahrbare Bedeutung verliehen. Ein sehr plastisches Beispiel für die formalen Elemente der Sinnstiftung bietet eine Passage in der Erzählung Hejtmáněks. Demnach befand sich auf der Ausstellung 1891 eine Druckmaschine, welche vorgefertigte Briefe für die Ausstellungsbesucher produzierte. Dieser Serienbrief enthielt unter anderem folgenden Inhalt:

„Meine sehr Geschätzten!

Euch gebührt meine erste Erinnerung beim Betreten der Ausstellung. – Was für ein Leben, Treiben und Getöse rundherum, und der Fortschritt ist unübersehbar! Nach einer Weile kommt man sich vor, als befände man sich in einem märchenhaften Paradies. Überall etwas Neues und eine Überraschung jagt die nächste. [...] Begeistert blicke ich auf alles, wie sich der Geist der Zeit und die Volkskunst entwickelt haben und weiter fortschreiten.“¹⁵⁹

Zwei in einem paradoxen Verhältnis stehende Aspekte werden an diesem Beispiel deutlich. Zum einen wird der angebliche Blick des Besuchers auf die Ausstellung vermittelt. Ein überwältigtes Staunen, eigentlich eine individuelle Emotion, wird – und dies ist zugleich der zweite Aspekt – den Besuchern massenhaft in Form eines vorgefertigten Briefs vorweggenommen. Man könnte dies als Technik des kalkulierten oder unterstellten Staunens bezeichnen. Diese Technik zieht sich in Variationen durch die verschiedenen Äußerungen und Berichte im Rahmen der Ausstellungsbesuche.

Schon durch die vorherrschende Bezeichnung der Besuchsfahrten als „výprava“, die – auch nach zeitgenössischem Verständnis – die Konnotation einer Expedition, Exkursion oder zielgerichteten Ausfahrt mit sich trug, wurde den Besuchsgruppen das Element des Entdeckens, Erkennens, damit aber auch zugleich der Fremd- oder Andersartigkeit und des Neuen semantisch geradezu mit auf den Weg gegeben.¹⁶⁰ Der Akt des Besuchs mutierte vielfach zu einem Vorgang sinnlicher Wahrnehmung. Das Besuchsobjekt, also die

¹⁵⁸ Národní listy, Nr. 232 vom 23.8.1895, S. 5.

¹⁵⁹ HEJTMÁNEK (wie Anm. 41), S. 122 f.

¹⁶⁰ Siehe dazu den Lexikon-Eintrag: EMANUEL FRIEDBERG-MIROHORSKÝ: Artikel „Výprava“, in: Ottův slovník naučný. Ilustrovaná encyclopaedie obecných vědomostí, Dvacátýsedmý díl [Ottos Konversationslexikon. Illustrierte Enzyklopädie des Allgemeinwissens, Siebenundzwanzigster Teil], Praha 1908, S. 47.

tschechische Ausstellung und zugleich die Nation, sollte von den Besuchenden entdeckt, erkannt, bestaunt und in seiner Einzigartigkeit bewundert werden. „Damals habt ihr die Ergebnisse unserer modernen Arbeit gesehen – dieses Jahr erblickt ihr das Abbild des Wesens unserer Nation [...]“¹⁶¹ Zumeist ging es dabei um die Wahrnehmung des tschechischen Fortschritts: „Oh, welche Größe nationaler Arbeit und nationalen Werks präsentiert sich unseren Blicken!“¹⁶² Begriffe wie „wundern“, „bewundern“, „überrascht sein“, „erstaunt“ oder gar „verzaubert sein“ emotionalisierten die Geste, mit der die Besucher dem Besuchsobjekt entgegentraten, und verschafften der tschechischen Nation Sichtbarkeit.

Gleichzeitig blieb jenes Staunen kalkuliert, wurde von den Besuchern vielfach schon vor der eigentlichen Besichtigung der Ausstellung artikuliert oder den Gästen oftmals auch schlicht unterstellt. Häufige Formulierungen wie etwa „Sie haben sicher gedacht [...]“, „Ihr seid gekommen als [...]“ oder „Ihr seid gekommen, um [...]“ ermöglichten es, die eigenen Vorstellungen auf die Ankommenden zu projizieren.¹⁶³ Hier wurde das Besuchssubjekt im eigenen Sinne ausgerichtet, wobei die dialogische Form von Grußrede und Gegenrede diese Zuschreibung noch affirmativ unterstützte. Was die tschechischen Vertreter ihren Besuchern unterstellten oder suggerierten, wurde von diesen widerspruchslos aufgegriffen, bestätigt und wiederholt – sowohl in den Begrüßungszeremonien wie auch über die Presse, in der sich die Besucherguppen oftmals direkt an die tschechische Öffentlichkeit oder an die tschechische Nation wandten.¹⁶⁴

Nach den Überlegungen Herbert Blumers zur symbolischen Interaktion wird ein Individuum sich seiner selbst bewusst, „indem man sich in die Position anderer hineinversetzt und von dieser Position aus sich selbst betrachtet oder in Bezug auf sich selbst handelt“.¹⁶⁵ Mit jenen Techniken des kalkulierten Staunens, Erkennens und Bewunderns, die von tschechischen nationalen Akteuren, vielfach im Zusammenspiel mit auswärtigen nationalen Akteuren, als ein dialogisches Verhältnis simuliert wurden, schien sich ein nationales

¹⁶¹ Der Organisator der Ausstellung 1895 Šubert zu einer ruthenischen Delegation, in: *Národní listy*, Nr. 232 vom 23.8.1895, S. 5.

¹⁶² Ausruf eines ruthenischen Delegationsleiters, in: *Národní listy*, Nr. 232 vom 23.8.1895, S. 5.

¹⁶³ „[...] jistě se domnívali [...]“ galt den Besuchern vom Lande. *Výstava 1908*, Nr. 22 vom 15.8.1908, S. 5. Der Prager Bürgermeister „erinnerte“ die Besucher sehr häufig daran, als was sie nach Prag gekommen seien: *Národní listy*, Nr. 158 vom 9.6.1908, S. 1. Der Vertreter des tschechischen Nationalrats unterstellte Besuchern aus Schlesien, dass sie zur Stärkung nach Prag gekommen seien: *Národní listy*, Nr. 189 vom 11.7.1908, S. 3.

¹⁶⁴ Zum Beispiel ein Dankbrief der Ruthenen in: *Národní listy*, Nr. 247 vom 7.9.1895, S. 5; eine Zuschrift einer slowenisch-kroatischen Delegation in: *Národní listy*, Beilage zu Nr. 214 vom 6.8.1891; eine polnische Dankschrift in: *Národní listy*, Nr. 204 vom 26.7.1908, S. 2.

¹⁶⁵ Zitiert nach ABELS (wie Anm. 29), S. 49.

Individuum seiner selbst bewusst zu werden. Der scheinbare Blick von außen ließ eine tschechische Entität sichtbar werden.

Fazit

Die Ausstellungen waren Leuchttürme nationaler Sichtbarkeit. Zum Strahlen brachten sie jedoch erst die mit nationalpolitischer Bedeutung versehenen Besuche. Ihr tatsächlicher und letztlich national uneindeutiger Inhalt blieb dabei für die Bedeutung der Ausstellungsbesuche sekundär. Zentral waren vielmehr die an die Ausstellungen angelagerten Deutungsmöglichkeiten, die durch die Praxis des Besuchs konkretisiert und entschieden wurden. Durch die Differenz zu anderen Subjekten wurde eine moderne tschechische Nation als ein fortschrittliches und zugleich kulturell eigenständiges Subjekt erfahrbar gemacht. Das regionale böhmische Phänomen einer außerordentlichen Industrialisierung, technischen Fortschritts und differenzierter gesellschaftlicher Strukturen, wie es auf den Ausstellungen zu sehen war, wurde dadurch eng mit der tschechischen nationalen Entwicklung verknüpft. Der Besuchsakt seziierte, bildlich gesprochen, klar getrennte nationale Entitäten aus der diffusen Masse vielfältiger Identifikationsmuster und möglicher kultureller oder sozioökonomischer Verbindungen jenseits nationaler Kategorien heraus. Von nationalistischen Akteuren inszenierte, simulierte Subjektbeziehungen produzierten wiederholt und beständig die Konstruktion der Nation, die situativ bzw. relational je nach Besuchsgruppe variierte. Diese simulierte Berührung der einen Entität mit der anderen ließ, überspitzt formuliert, beide in eben diesem Moment entstehen. Im Gegensatz zu einer schwer zu bestimmenden, vom „deutschen Element“ kaum zu scheidenden ethnischen Konstruktion ohne jede politische Autonomie verwiesen die geradezu an Staatsbesuche erinnernden Empfänge und Rituale der Anerkennung auf eine entwickelte Nation, die ihren Platz in einer fiktiven Völker- und Staatengemeinschaft beanspruchen konnte. Der Besuch trug darüber hinaus auch immer den Aspekt des Zusammenführens und damit der Zugehörigkeit mit sich – die tschechische Nation präsentierte sich so zunächst als unteilbare Einheit auch über Staatsgrenzen hinweg, dann als Teil der slawischen Familie und letztlich eben auch als Mitglied im Konzert der großen fortschrittlichen Nationen. Insgesamt bedingte der Aufbau eines kommunikativen Beziehungsgefüges die Schaffung einer tschechischen Nation in der Vorstellung der eigenen Bevölkerung und ebenso für die umgebende Umwelt.

Summary

Nationalism as symbolic interaction

Visiting the turn-of-the-century Prague Exhibitions as act of national recognition

The Prague Great Exhibitions of 1891, 1895 and 1908 provide an insight into the building of the Czech nation at the end of the Habsburg Monarchy. At the three exhibitions, two industrial and one agricultural, national activists endeavoured to demonstrate the progressiveness and cultural autonomy of the Czech nation. The way in which the visits were organised and their coverage in the media was particularly significant in the production of a sense of national self-identity.

The way in which the nation presented itself varied from visitor group to visitor group. The Czech nation found itself alternately in the role of the protective “mother“ towards its own population, in the role of the progressive “elder brother“ towards its “backward“ Slav brother-nations, and in the role of the up and coming nation towards the large independent Western nations. The visitor records show how the nation was presented in terms of an anthropological model. As with an individual human being, the national entity was only to be established through communication and with reference to other entities. Seen in this light the nation is not a static institution, but the result of a dynamic process of interaction.

Thus, visiting the exhibitions was an active step in this process of national self-construction through interaction. The much-famed arrival of the exhibition trains, the theatrical mass receptions at the station and the accompanying press coverage, re-emphasised national identity again and again, in interchange with other groups. But, at bottom, these experiences of mutual recognition were in fact the calculated invention of transnational networks of nationalist activists.